



SCHIRI-ZEITUNG

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



TALENTARBEIT NEU GEDACHT

Wie Coaches in Bayern junge Schiris unterstützen

Gespräch

NACHHALTIG SOLL ES SEIN

Eine erste Bilanz
zum Jahr der Schiris

Lehrwesen

IM VORAUS AHNEN

Die Inhalte des
aktuellen DFB-Lehrbriefs

Serie

ZEIT ZUM NACHDENKEN

Wie Selbstgespräche bei
der Spielleitung helfen

01

2024
JAN / FEB

FUSSBALLLIEBE

Mehr Infos unter: adidas.de/uefa_euro



EDITORIAL

LIEBE LESER*INNEN,



▼
**RONNY ZIMMERMANN,
ALS VIZEPRÄSIDENT
ZUSTÄNDIG FÜR
DAS SCHIEDSRICHTER-
WESEN IM DFB**

ein schlechtes Image, sinkende Zahlen und Respektlosigkeiten bis hin zu Gewaltvorfällen: Vor diesem Hintergrund reifte 2022 beim DFB, den Landesverbänden und auch bei mir persönlich der Gedanke: Wir müssen unser Engagement für den Schiri-Bereich deutlich ausweiten und manches neu denken. Nicht mit einer klassischen Kampagne, die letztlich keines unserer Probleme löst. Sondern mit einer Initiative, die möglichst alle relevanten Gruppen mitnimmt und hinter einer gemeinsamen Idee vereint: das Einleiten einer neuen Wertschätzungskultur gegenüber den Unparteiischen. Die Ziele: neue Schiris gewinnen, bestehende Schiris binden. Allgemein die Schiris besser ins Vereinsleben und die Fußballfamilie einbinden. Das „Jahr der Schiris“ war geboren.

Im März fiel unter dem Motto „Liebe den Sport. Leite das Spiel.“ der Startschuss. Heute können wir sagen:

Unsere Initiative hat nicht alle, aber viele ihrer Versprechen eingelöst. Die Zahl der aktiven Schiedsrichter*innen steigt – erstmals seit mehr als zwei Jahrzehnten. Ein Plus von fünf Prozent im Vergleich zwischen den Jahren 2022 und 2023 markiert eine Trendwende, die sich besonders im U18-Bereich zeigt. Dort beträgt der Anstieg 39 Prozent. Zudem hörten knapp 20 Prozent weniger Schiris auf.

In den Medien mehren sich positive Beiträge, die durch einen Perspektivwechsel die Herausforderungen und faszinierenden Facetten des Schiri-Hobbys aufzeigen. Dazu tragen unter anderem neue Ansätze bei, die wir im Jahr der Schiris erprobt haben. Beispielhaft zu nennen sind hier der bundesweit beachtete Rollentausch von Nils Petersen und Anton Stach, die Sonderformate von „Der beste Tag“ am DFB-Campus oder die Aktion „Profi wird Pate“, die durch das gemeinsame Engagement von DFB, Landesverbänden, Kreisen und Schiri-Gruppen sehr erfolgreich gestartet ist. Die Liste ließe sich weiter verlängern. Zumal auch auf Vereins- und Kreisebene vielerorts neue Wege gegangen wurden, die als Best-Practice-Beispiele dienen können.

All diese Punkte machen deutlich: Es bewegt sich etwas im deutschen Schiri-Bereich. Wir wissen aber auch: Es gibt noch viel zu tun!

Damit das Jahr der Schiris zu nachhaltigen Verbesserungen führt, benötigen wir alle im Fußball: Trainer*innen und Spieler*innen, Schiedsrichter*innen und Fans, Profi- und Amateurfußball.

Das Schlüsselwort lautet für mich „Vernetzung“. Unsere Initiative hat eine engere Zusammenarbeit zwischen DFB, Landesverbänden und Kreisen angestoßen, die aber noch längst nicht optimal ist. Künftig darf niemand im Fußball an einer Initiative wie dem Jahr der Schiris vorbeikommen, weil sie in bestehenden Formaten mitgedacht wird. Für das gemeinsame Ziel: die Situation im Schiri-Bereich weiter zu verbessern.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Mitten im Geschehen**
Der Schiri-Coach am Spielfeldrand

PANORAMA

- 10 **Aytekin liefert Fußballspruch des Jahres**

STATISTIK

- 12 **Gemeinsam an der Spitze**
Die Schiris mit den meisten Bundesliga-Spielen

ANALYSE

- 14 **Halten im Strafraum**
Der Kampf um die beste Position

PSYCHOLOGIE

- 20 **Zeit zum Nachdenken**
Wie Selbstgespräche helfen können

GESPRÄCH

- 22 **„Wir brauchen jede Unterstützung“**
Interview mit Udo Penßler-Beyer

LEHRWESEN

- 26 **Im Voraus ahnen**
Der Schiedsrichter und sein Gespür

EHRUNG

- 28 **Ausgezeichneter Nachwuchs**
Unsere besten Talente 2023

REGEL-TEST

- 30 **Da geht's weiter!**

AUS DEN VERBÄNDEN

- 33 **Podcast ergänzt Newsletter**

STORY

- 34 **Zur rechten Zeit am rechten Ort**



Die Schiedsrichter-Zeitung gibt es auch zum Download auf www.dfb.de

MITTEN IM GESCHEHEN

Um junge Schiedsrichter besser zu machen, haben Beobachter in Bayern ihren Platz auf der Tribüne verlassen und gegen einen Stuhl zwischen den Trainerbänken eingetauscht. Dort unterstützen sie ihre Schützlinge direkt und indirekt. Wir haben den Leiter des Nachwuchsleistungszentrums, Josef Maier, bei einem sogenannten „Bench-Coaching“ im schwäbischen Aindling begleitet.



Ein ganz normales Landesliga-Spiel in Bayern an einem ganz normalen Sonntagnachmittag. Es kämpft der TSV Aindling gegen den SC Aufkirchen um Punkte gegen den Abstieg. Es ist die erwartete körperbetonte, zerfahrene Begegnung zweier Teams, die sich spielerisch auf ehermäßigem Niveau bewegen. Und doch ist an diesem Tag etwas anders als normal: Zwischen den Trainerbänken sitzt ein Mann mit weißen Haaren und schwarzer Trainingsjacke mit der Aufschrift „Wir regeln das“ auf einem Stuhl. Es ist Josef Maier: unaufgeregt, stets im Kontakt mit dem Schiedsrichtertrio auf dem Platz, das Notizbuch immer griffbereit und sofort zur Stelle, wenn von der Bank oder aus der Coachingzone heraus heftige Reklamationen kommen. Ein vierter Offizieller bereits in der sechstöchsten Liga? Nein! Maier ist aktiver Schiedsrichter-Coach, Pate und Beobachter in einem. Und er ist Chef des Projekts „NLZ-Coaches“, das 2022 in den Bayern- und bayerischen Landesligen gestartet ist. Die Abkürzung NLZ steht dabei für ein Nachwuchsleistungszentrum.

Geleitet wird die Partie an diesem Tag von Marcel Krauß (25 Jahre), assistiert wird er von Maximilian Graf (20) und

Anton Muthig (20). Sie kommen aus Unterfranken und haben eine etwa 300 Kilometer weite Anreise bis in den kleinen Ort nordöstlich von Augsburg hinter sich gebracht. Alle drei gehören zum bayerischen NLZ. Jedem von ihnen traut der Verbands-Schiedsrichterausschuss (VSA) grundsätzlich zu, es in nicht allzu ferner Zukunft ganz nach oben zu schaffen und eines Tages einmal Spiele im Profibereich zu leiten. Ob das passiert, ist offen und wird auch an diesem Tag in Aindling, wo schon Profis des FC Schalke 04 und von Hertha BSC Berlin bei DFB-Pokalspielen aufgelaufen sind, nicht entschieden werden. Aber es ist nicht zu übersehen: Jeder der drei jungen Unparteiischen hat Potenzial. Jeder ist fit, wissbegierig und professionell aufgestellt.

Es ist 15.30 Uhr. In eineinhalb Stunden soll das Spiel der Landesliga Südwest angepfiffen werden. Als die ersten Akteure mit ihren Trainingstaschen langsam durchs Eingangstor schlurfen, sind die Schiedsrichter schon längst angekommen. In der großzügig bemessenen Kabine (hier wurden die Einnahmen aus den beiden genannten Pokalspielen sehr positiv eingesetzt) hat Schiedsrichter Marcel Krauß seine Utensilien bereits fein säuberlich aufgereiht: Pfeife, Ersatzpfeife, Gelbe und Rote Karte, Spielnotizkarte, Stifte, Empfänger für die Funkfahnen samt Armbänder, Stutzenhalter, Freistoßspritze, die einzelnen Bestandteile für das Headset usw. Es sieht aus, als habe medizinisches Personal alles an Besteck und Arzneien für die bevorstehende OP vorbereitet.

GEMEINSAM AUF DEM PLATZ

Josef Maier trifft ein. Er begrüßt das Team, man kennt sich. Tage zuvor hat er sich mit den jungen Leuten bereits telefonisch abgestimmt. Smalltalk. Das Quartett verlässt die Kabine und geht gemeinsam zur Platzbesichtigung. Das Outfit ist einheitlich: Alle mit schwarzen Trainingsanzügen und der Aufschrift „Wir regeln das“.

Auf der Gegengerade suchen sich die Schiris und ihr Coach ein ruhiges Eck. Marcel hat ein Tablet in der Hand und klappt es auf. Er klickt auf eine mehrseitige digitale Textvorlage, die er in der Vorbereitung auf das heutige Spiel erstellt hat. Darauf stehen viele Dinge, die ihm wichtig sind und die er kurz ansprechen will. Der 25-Jährige vom FC Bayern Fladungen, seit März 2015 geprüfter Schiedsrichter, hat in dieser Saison schon zwei „Probispiele“ in der Regionalliga gepfiffen. Er berichtet, wie seine zurückliegenden Spiele gelaufen sind, wo es Knackpunkte gegeben hat; er hat sich die Fairnesstabelle angeschaut und geprüft, wo die beiden Mannschaften Aindling und Aufkirchen stehen bzw. welche Namen hier besonders auffallen. Wer könnte Ankerspieler sein, wer ist Spielführer? Der Torwart? Gibt es einen Spieltrainer oder sitzt der Trainer auf der Bank? „Ich versuche, die Spieler mit Namen anzusprechen. Das überrascht sie dann. So merken sie: Der macht das heute anders als andere“, sagt Marcel.



1_Beobachter Josef Maier verfolgt das Spiel nicht von der Tribüne aus, sondern direkt vom Spielfeldrand.



DAS IST DAS KONZEPT

Struktur: Das Nachwuchsleistungszentrum (NLZ) ist eingebunden in den Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss (VSA) Bayern.

Start: Herbst 2022.

Grundlagen: Teilnehmen dürfen Schiris aus der Kreisliga, wenn sie jünger als 21 Jahre sind, aus der Bezirksliga unter 22, aus der Landesliga unter 23, aus der Bayernliga unter 24 und Regionalliga Bayern unter 25 Jahre. Gemeldet werden NLZ-Neulinge von den sieben bayerischen Bezirken.

Förderung: Im Herbst jeden Jahres findet ein dezentraler Talente-Lehrgang in der Sportschule Oberhaching statt; im Winter ein Förder-Lehrgang. Pro Saison gibt es vier Online-Meetings.

Coaching: In den Bayern- und Landesligen findet zusätzlich zu den bekannten Beobachtungen ein sogenanntes Bench-Coaching statt. Dabei unterstützt der Coach/Beobachter das Team wie ein Vierter Offizieller/Pate, indem er sich während des Spiels zwischen den beiden Trainerbänken aufhält und gegebenenfalls Einfluss nimmt. Die Entscheidungen des Schiri-Teams auf dem Platz bleiben jedoch zu 100 Prozent unantastbar.

Ablauf: Der jeweilige Coach stößt 75 Minuten vor dem Spiel zum Team und macht mit ihm eine gemeinsame Platzrunde. Bereits in der Halbzeitpause findet eine kurze Besprechung statt; gleiches gilt für nach dem Spiel. Zuhause angekommen wird das Spiel mit einem zeitlichen Abstand und unter Zuhilfenahme von Videoszenen telefonisch nachbesprochen. Das Bench-Coaching soll auch eine Blaupause für das zukünftige Patensystem für „totale Schiri-Neulinge“ in Bayern sein.

Besonderheiten: Alle NLZ-Schiris werden mit Freistoß-Spray ausgestattet, das sie bei ihren Partien einsetzen sollen. Es wird auch ein sogenanntes Flipped-Coaching durchgeführt, bei dem der SR zur Selbsteinschätzung einen Beobachtungsbogen über eines seiner Spiele schreiben muss.

Einschätzung: Die NLZ-Führung vergibt für jeden Referee viermal pro Saison einen Status, der sein Leistungsniveau dokumentieren soll: + / N+ / N / N- / - . „+“ bedeutet zum Beispiel ein „Sofortspiel“ eine Klasse höher. Die drei Lehrgangsbesten des Talente-Lehrgangs erhalten ebenso ein Spiel in der nächsthöheren Klasse. Dabei gibt es keine harte Bewertung (keinen 240er-Bogen), sondern nur ein internes Protokoll. Referees mit Perspektive brauchen keinen sofortigen Wiederabstieg befürchten.



2_Der Leiter des Nachwuchsleistungszentrums bespricht sich vor dem Spiel mit dem Schiri-Team ...

3_... und ist auch bei der unmittelbaren Spielvorbereitung dabei.

Josef Maier hört sich alles aufmerksam an und klinkt sich thematisch immer wieder ein. „Wir wollen die Jungen lehren, Situationen, für die wir früher Jahre gebraucht haben, schneller zu lösen. Die sollen Spiele nicht nur pfeifen, sondern auch gestalten“, erläutert der erfahrene Unparteiische, der nicht nur Schiedsrichterassistent in der Bundesliga war, sondern auch Bundesliga-Beobachter. Der selbstständige Immobilienmakler ist seit 2017 zudem Schiribetreuer beim FC Bayern München. Er ist bei jedem Heimspiel dabei, auch in der Champions League, und kümmert sich um die Kollegen aus dem In- und Ausland. „Da bekomme ich viel mit und versuche, mein Wissen an die jungen Leute weiterzugeben.“

RAUS AUS DER „RELAXZONE“

Noch viel häufiger tingelt Maier durch den Freistaat, um als NLZ-Coach und -Leiter zu fungieren. „Da ist man ständig gefordert und muss inhaltlich stets up-to-date sein. Das macht Spaß und hält jung.“ Das heutige Spiel in Aindling sei sein 20. Einsatz seit Saisonbeginn, erzählt er. „Einige meiner Mitstreiter im NLZ haben sicher schon mehr.“ Die Coaches haben die „Relaxzone“ als Beobachter inkognito auf der Tribüne aufgegeben und sich „in die Höhle der Löwen gewagt“: „Wir wollen die Schiedsrichter besser machen. Das geht von der Bankposition aus besser als von der Tribüne“, sagt Maier zur Begründung.

Zurück in der Kabine. Es ist kurz vor dem Anpfiff. Maximilian Graf (1. JFG Rhön) kennzeichnet seine Spielnotizkarte mit den Farben der Mannschaftstrikots und bringt auf der Assistentenfahne einen weißen Aufkleber an, auf dem er sich Persönliche Strafen notieren kann. Anton Muthig (SV Ramsthal) hilft ihm beim Befestigen des

Headsets und Mikros am Körper. Die (An-)Spannung steigt. Letzte Tipps, gute Wünsche, Abklatschen, dann geht's endlich raus. Im Stadion verlieren sich 140 Zuschauer. Für die Schiris unmaßgeblich. Ihr Fokus liegt ganz woanders.

Anpfiff. Mit 60 Sekunden vor der Zeit überpünktlich. Zunächst läuft alles friedlich. Die Akteure sind erstmal mit sich selbst beschäftigt. Marcel und seine Assistenten treten sehr konzentriert und professionell auf. 28. Minute: erste Gelbe Karte gegen einen Gästespieler. Maier geht zum Trainer von Aufkirchen, der den Blickkontakt gesucht hat, und erklärt ihm den Grund für die Verwarnung. In der 38. Minute läuft Maier an der Trainerbank der Heimelf vorbei, um ein Stück dahinter an der Außenlinie stehend die Ausführung eines Freistoßes am Strafraum der Gäste zu verfolgen. Regelmäßig macht sich der Coach Notizen und geht auch mal zu Assistent Maximilian, um kurz mit ihm zu sprechen oder einen kleinen Tipp zu geben. Den kann dieser dann via Headset an seine Kollegen weitergeben. „Die Entscheidungsgewalt liegt zu 100 Prozent beim Schiedsrichterteam. Wir versuchen lediglich, beim Stellungsspiel, bei der Spielkontrolle oder bei potenziell problematischen Spielerpärchen mitzuhelfen oder über den Assistenten mal das Tempo rauszunehmen, wenn es hektischer wird. Wir sind nah dran und bekommen viel mit“, führt der 61-Jährige aus. Noch zwei unstrittige Gelbe Karten jeweils für eine Mannschaft, dann ist Halbzeitpause.

Zurück in der Schiedsrichterkabine. Durchschnaufen. Trinken. Marcel ärgert sich über die Respektlosigkeit eines Spielers, den er deswegen kurz vor der Halbzeit verwarnt hat. „Du willst in Richtung Spielkontrolle

alles richtig machen. Doch frag dich mal: Wie wirkt dein Pfiff in einer bestimmten Situation nach außen?“, gibt ihm Maier auf den Weg. Der Coach empfiehlt, Missfallensbekundungen wo immer möglich entgegenzuwirken, zum Beispiel durch einen taktischen Pfiff. „Beruhige die Szenerie. Billige der unterlegenen Mannschaft bei Bedarf auch mal was zu. Damit verhinderst du Schlimmeres, wie Zweikampfhärte oder Rudelbildung.“

Es geht wieder raus auf den Rasen, die 2. Halbzeit beginnt. Die Hausherren gehen in der 55. Minute durch einen Strafstoß in Führung. Marcel hat richtig erkannt, dass ein Verteidiger von Aufkirchen im eigenen Strafraum den Stürmer von Aindling am Fuß getroffen hat. Nicht heftig oder mit längerem Vorlauf, dennoch klar. Unmissverständlich und ohne zu zögern zeigt der Schiedsrichter auf den Punkt. Das wird selbst von der Gästebank so akzeptiert.

ERKLÄREN UND DEESKALIEREN

Inzwischen brennt das Flutlicht. Die Partie wird lebendiger. Es gibt Chancen hüben wie drüben. Die Unparteiischen sind gefordert, weil die Aindlinger es versäumen, den Deckel draufzumachen. Erst in der 82. Minute erhöhen sie auf 2:0. War es zuvor Abseits? Die Gästebank wird zunehmend unzufriedener. Sechs Minuten später gelingt den Gästen der Anschlusstreffer. Es bleibt eng. Der Schiedsrichter und seine Assistenten haben einiges zu tun. Insbesondere nach einer Zehn-Minuten-Zeitstrafe gegen einen Akteur von Aufkirchen gibt es auch Unmutsäußerungen gegen den Schiri-Coach. „Sollten wir mal während des Spiels beleidigt werden, hat das erst mal keine Auswirkungen. Es besteht nur die Möglichkeit, nach der Partie eine Meldung zu verfassen“, erläutert der NLZ-Leiter.

Das Spiel ist aus. Die Heimelf bejubelt drei wichtige Punkte für den Klassenerhalt, die unterlegenen Gäste hadern. Während das Schiriteam in Richtung Kabine geht, sucht Maier das Gespräch mit Spielern und Offiziellen der Gastmannschaft nach dem Abpfiff auf dem Spielfeld. Es geht darum, da zu sein, zuzuhören, aber auch zu erklären, um Deeskalation.

In der Schiedsrichterkabine. Wenige Minuten nach den Schiedsrichtern kommt Josef Maier herein. Marcel ist nicht so zufrieden mit seiner Leistung. Acht Gelbe, eine Gelb/Rote Karte sowie eine Zeitstrafe lassen ihn grübeln. „Die großen Entscheidungen haben gepasst, denke ich. Aber ich bin heute nicht so gut reingekommen. Es ist mir nicht gelungen, mit den Spielern zu interagieren“, sagt der 25-Jährige.

Sein Coach kennt dieses Gefühl. „Ich finde gut, dass du selbstkritisch bist. Das macht dich absolut stärker – Hut ab!“ Dennoch, so Maier, solle Marcel jetzt nicht zu selbstkritisch sein. Zumal sich so mancher Akteur ob seines Verhaltens, bei dem er den Respekt gegenüber den Unparteiischen vermissen ließ, selbst hinterfragen müsse. „Solche Spiele sind wichtig. Sie bringen euch alle weiter“, sagt Maier. Gemeinsam mit dem Team bespricht er ein paar Minuten lang noch

einige Szenen. Tiefer analysiert wird das Spiel Mitte der Woche telefonisch oder per Online-Meeting mit Hilfe von Videoszenen.

„Dass uns die NLZ-Coaches so eng und intensiv begleiten, ist schon eine sehr coole Sache“, stellt Marcel fest. Einblicke in das Schiri-Geschäft zu bekommen helfe, um clevere Entscheidungen zu treffen und gezielt auf den Punkt hinarbeiten zu können, das sei genau das, was er sich in seiner ersten Bayernliga-Saison vorgenommen habe.

Das sehen auch Maximilian und Anton so. Fast unglaublich, dass beide mit ihren 20 Jahren bereits seit acht Jahren (Maximilian) bzw. sieben (Anton) aktive Fußball-Referees sind. „Das Coaching durch das NLZ bietet Raum für Selbstkritik. Man muss keine Angst vor einer schlechten Bewertung durch den Beobachter haben, wenn man sich selbst reflektiert und Dinge offen anspricht. Ich schätze den Raum, der uns dafür gegeben wird“, ergänzt Anton. Die Frage „Wie kann ich dir helfen?“ stehe im Vordergrund. Anton, der beim jüngsten Talente-Lehrgang in Oberhaching einer der drei Lehrgangsbesten war, sagt selbstbewusst: „Das Niveau ist hoch, es wird viel gefordert. Aber ich wusste, was auf mich zukommt, und habe mich gut vorbereitet.“

Wie Anton freut sich auch Maximilian auf ein Bayernliga-Probespiel, das schon in einer Woche ansteht. „Vor einem Jahr war ich noch in der Bezirksliga“, bemerkt er fast beiläufig. Im NLZ werde man gefordert, aber auch gefördert. Hier könne er sich persönlich entwickeln. Worte, die der NLZ-Leiter gerne hört. Woche für Woche arbeiten Maier und sein Team daran, das Potenzial, das in so manchem jungen Schiri schlummert, zu erkennen und hervorzuheben. Das Ziel ist klar: der DFB-Profibereich. Dazu wollen der VSA und seine NLZ-Mannschaft mittelfristig deutlich mehr junge Schiedsrichter unter 25 Jahren in der Regionalliga haben.

TEXT Georg Schalk

FOTOS Christian Kaufmann





4



5

6



7



4_Während der 90 Minuten macht Josef Maier seine Notizen, ...

5_... sorgt für Deeskalation an den Trainerbänken ...

6_... und kommuniziert seine Hinweise direkt ans Team.

7_Coach und Schiris bei der gemeinsamen Analyse nach dem Spiel

„Wenn der Musiala anzieht und dir auf 80 Meter 60 bis 70 abnimmt, denkst du anders über dein Leben nach.“

Deniz Aytekin im Eröffnungsspiel der Bundesligasaison 2022/2023. Der Satz wurde bei der Gala zum Deutschen Fußball-Kulturpreis 2023 zum Spruch des Jahres gewählt.



DAS JOURNAL DER GROSSEN LIEBE

Im neuen DFB-Journal geht es um alles – denn es geht um die große Liebe. Das Verbandsmagazin geht der Frage nach, warum wir den Fußball lieben und was Fußball-Liebe überhaupt ist. Nationalspieler Kai Havertz erzählt, warum er



beim Spiel seine Sorgen vergisst. Blindenfußballer Ali Can Pektas beschreibt, wie er das Spiel erlebt. Lore Barnhusen gehörte zu den 15 Frauen, die 1956 das erste inoffizielle Länderspiel

200 Spiele. Das neue DFB-Journal gibt es als Printversion, in der App DFB-MAGAZINE sowie als Magazin auf DFB.de:

einer deutschen Frauenfußball-Nationalmannschaft bestritten – trotz Verbots. Musiker Thees Uhlmann war ein unbegabter Fußballer und ist trotzdem noch immer schwer verliebt. Und Schiri André Helterhoff leitet im Jahr mehr als



KNUT KIRCHER BEERBT LUTZ MICHAEL FRÖHLICH

Der frühere FIFA-Schiedsrichter Knut Kircher wird am 1. Juli 2024 neuer Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH und damit Nachfolger von Lutz Michael Fröhlich, der auf eigenen Wunsch aus diesem Amt scheidet. Fröhlich war seit der Gründung der DFB Schiri GmbH am 1. Januar 2022 als Geschäftsführer tätig, zuvor fungierte er als Sportlicher Leiter der Elite-Schiedsrichter.

Der 54-jährige Knut Kircher kann auf eine erfolgreiche

Laufbahn zurückblicken. Zwischen 2001 und 2016 leitete er insgesamt 244 Bundesligaspiele. „Ich freue mich sehr auf die Aufgabe und bin mir der großen Verantwortung, die damit einhergeht, sehr deutlich bewusst. Zusammen mit den Mitarbeiter*innen der DFB Schiri GmbH, den Sportlichen Leitern und allen Aktiven möchte ich das deutsche Schiedsrichterwesen mit Klarheit, mit Transparenz nach innen und außen sowie mit Geradlinigkeit auf das nächste Level bringen“, kündigte Kircher nach der Unterzeichnung seines Vertrags an.

DFB: SCHIEDSRICHTER TREFFEN TRAINER

Sie gehören mittlerweile zu einem guten Miteinander: die regelmäßigen, halbjährlichen Treffen auf Einladung der Deutschen Fußball Liga (DFL) zwischen Trainern und Schiedsrichtern aus dem deutschen Profifußball. So fand Mitte November ein Austausch in den Räumlichkeiten der DFL in

Frankfurt/Main statt. Auf der Tagesordnung standen aktuelle Themen aus dem Spielbetrieb der Bundesliga und 2. Bundesliga sowie Neuigkeiten aus den jeweiligen Bereichen der Beteiligten. Gesprochen wurde unter anderem über den Rahmentermin kalender für die Saison 2024/25, die Ausle-

gung der Nachspielzeit und die mögliche Einbeziehung von Profitrainern in ein Trainingslager der Unparteiischen. Ebenfalls thematisiert wurden diesmal der Einsatz des Video Assistant Referees (VAR) sowie das Agieren des Vierten Offiziellen an der Seitenlinie.

DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM SEPTEMBER UND OKTOBER 2023

FIFA-SCHIRIS UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Maximilian Alkhofer	Futsal-WM 2024 (Qualifikation)	Niederlande	Rumänien	
Bastian Dankert	Meisterschaft Saudi-Arabien	Al Feiha	Ittihad FC	Seidel, Koslowski, Dingert
Malte Gerhardt	Euro Beachsoccer League	Italien		
Christian Grundler	Futsal-WM 2024 (Qualifikation)	Kroatien	Frankreich	
Riem Hussein	Women's Nations League	Schweden	Schweiz	Diekmann, Joos, Schwermer
Sven Jablonski	U21-EM-Qualifikation	England	Serbien	Koslowski, Beitinger, Reichel
Sven Jablonski	Conference League	AZ Alkmaar	Aston Villa	Koslowski, Beitinger, Reichel, Siebert Cortus
Harm Osmers	EM-Qualifikation	Montenegro	Bulgarien	Kempton, Schaal, Hartmann, Dingert, Hussein
Harm Osmers	Europa League	Stade Rennes	Maccabi Haifa FC	Kempton, Schaal, Badstübner, Dankert
Harm Osmers	Conference League	Kí Klaksvík	NK Olimpija Ljubljana	Kempton, Schaal, Schröder, Brand, Perl
Daniel Schlager	EM-Qualifikation	Kasachstan	Nordirland	Koslowski, Waschitzki- Günther, Petersen, Schröder
Daniel Schlager	Conference League	AC Florenz	Ferencváros Budapest	Dietz, Waschitzki-Günther, Reichel, Storcks, Schröder
Leroy Schott	Beachsoccer: World Winners Cup	Italien		
Robert Schröder	EM-Qualifikation	Estland	Aserbaidschan	Gittelman, Wessel, Brand, Müller
Daniel Siebert	EM-Qualifikation	Georgien	Spanien	Seidel, Foltyn, Badstübner, Fritz, Müller
Daniel Siebert	Vereinigte Arabische Emirate	al Ain Club	Adschman Club	Seidel, Foltyn, Cortus
Angelika Söder	Women's Nations League	Rumänien	Finnland	Diekmann, Göttlinger, Schwermer
Sascha Stegemann	EM-Qualifikation	Litauen	Serbien	Gittelman, Günsch, Badstüb- ner, Storcks, Brand
Sascha Stegemann	Conference League	FC Spartak Trnava	Fenerbahçe Istanbul	Gittelman, Günsch, Badstüb- ner, Brand, Dingert
Sascha Stegemann	Europa League	Sparta Prag	Glasgow Rangers	Dietz, Günsch, Badstübner, Storcks, Müller
Tobias Stieler	Champions League	FC Sevilla	RC Lens	Gittelman, Borsch, Petersen, Dankert
Tobias Stieler	EM-Qualifikation	Norwegen	Spanien	Dietz, Borsch, Reichel, Dankert
Tobias Stieler	Champions League	Feyenoord Rotterdam	Lazio Rom	Gittelman, Borsch, Petersen, Dankert
Annett Unterbeck	Euro Beachsoccer League	Italien		
Annett Unterbeck	Beachsoccer: World Winners Cup	Italien		
Felix Zwayer	Champions League	FC Arsenal	PSV Eindhoven	Lupp, Beitinger, Jablonski, Fritz
Felix Zwayer	EM-Qualifikation	Niederlande	Frankreich	Lupp, Kempton, Schlager, Dankert, Dingert
Felix Zwayer	Champions League	Celtic Glasgow	Atlético Madrid	Lupp, Achmüller, Schlager, Dingert, Fritz

GEMEINSAM A

Mit 344 Spielleitungen in der Bundesliga war der frühere FIFA-Referee Wolfgang Stark viele Jahre lang alleiniger Rekordhalter. Vor der Winterpause hat Dr. Felix Brych aufgeschlossen: Die Leitung der Begegnung zwischen Eintracht Frankfurt und dem VfB Stuttgart war ebenfalls sein 344. Einsatz in der Bundesliga.

Ich bin natürlich stolz, weil diese Zahl auch eine gewisse Langlebigkeit ausdrückt“, hatte Felix Brych vor seinem Rekorderinsatz im Interview gesagt. „Weil wir Schiris nie wirklich etwas gewinnen können, definieren wir uns eben über solche Rekorde. Ich hätte nicht erwartet, dass Wolfgangs Rekord jemals geknackt wird.“

Auf die Frage, wie es sich anfühlt, jetzt nach sechs Jahren eingeholt zu werden, antwortete Wolfgang Stark: „Mir war immer klar: Der Einzige, der diese Marke schaffen kann, ist Felix. Und als bekannt wurde, dass er auch über sein 48. Lebensjahr hinaus pfeifen wird, war das irgendwann absehbar. Ich denke, das wird auch von keinem anderen mehr erreicht werden. Das war nie eine Sache für die Ewigkeit und nun ist es eben soweit. Man muss auch bedenken, dass ich den Rekord nie aufgestellt hätte, wenn Markus Merk nicht ein Jahr früher aufgehört hätte mit sechs Spielen weniger.“ Wehmut über den Verlust des Titels? Fehlanzeige. „Ich sehe das entspannt“, sagte Stark. „Viele meinen, die Schiedsrichter seien untereinander ausschließlich Konkurrenten. Aber das ist totaler Käse. Jeder gönnt dem anderen den Erfolg und leidet auch am Fernseher mit. Wir haben ein tolles Miteinander.“

JEDE MENGE SPITZENSPIELE

Bei 344 Spielen gibt es unzählige Ereignisse, an die sich Felix Brych erinnert. Besonders bleiben ihm die Spiele in Erinnerung, „bei denen ein unglaublicher Druck auf dem Kessel war. Ich habe in den letzten fünf Jahren dreimal die Spiele gepfiffen, in denen mit dem HSV, Werder Bremen und zuletzt Hertha BSC drei große Vereine in die zweite Liga abgestiegen sind. In 20 Jahren hat man einiges erlebt, auch die Entwicklung der Bundesliga mitzuverfolgen, war sehr spannend.“

Stark erinnert sich vor allem an das erste und das letzte Bundesliga-Spiel zurück. „Dazwischen hat es auch viele positive Erfahrungen gegeben, bei so manchem Spiel hätte ich mir – speziell in Dortmund – gewünscht, dass es schon damals den Video-Assistenten gegeben hätte, dann wäre da vielleicht auf dem Platz die eine oder andere Entscheidung korrigiert worden. Im Endeffekt überwiegen aber ganz klar die schönen Momente.“

Ob eines Tages einmal ein Schiedsrichter-Kollege über die magische Grenze von 344 Spielen hinauskommt,

vermag Felix Brych nicht zu beurteilen: „Ich möchte gar nicht, dass meine Rekorde in Stein gemeißelt bleiben. Sie sollen eine Motivation für die nächsten Generationen darstellen.“

VERLETZUNG IM REKORDSPIEL

Ebenfalls offen ist, ob Felix Brych auch noch ein 345. Bundesliga-Spiel leiten wird (und damit eines Tages alleiniger Rekordhalter wird), oder ob die beiden Unparteiischen gemeinsam Spitzenreiter bleiben. Denn ausgerechnet sein Rekordspiel konnte der Unparteiische aufgrund einer Verletzung nicht zu Ende bringen. In der 32. Spielminute knickte Felix Brych weg und verletzte sich am Knie.

Nach der Behandlung durch den DFB-eigenen Physiotherapeuten und die Mannschaftsärzte des Heimvereins kehrte Felix Brych aufs Feld zurück und piff vorerst weiter – in der Halbzeitpause musste er auf Anraten der Ärzte dann aber die Pfeife an den Vierten Offiziellen, Patrick Schwengers, übergeben. „Es ist, wie es ist. So ist das Leben. Jetzt stehe ich hier und habe den Rekord. Das freut mich auch. Andererseits bin ich auch down“, gab Felix Brych in einem TV-Interview unmittelbar nach dem Schlusspfiff einen Einblick in seine Gefühlswelt. Bereits Anfang der Folgeweche vermeldete Deutschlands Spitzen-Schiri dann, dass er sich nach dem diagnostizierten Kreuzbandriss direkt habe operieren lassen. „Die OP ist gut verlaufen – alles andere ist noch nicht abzusehen.“

Die weiteren Top-Plätze im Ranking der Rekord-Schiris belegen übrigens vor allem Unparteiische, die ihre aktive Karriere bereits beendet haben und den beiden Bayern an der Spitze somit nicht mehr gefährlich werden können. Erst auf Platz 10 der Liste taucht mit dem 45-jährigen Deniz Aytekin der nächste noch aktive Bundesliga-Schiri auf (225 Einsätze). Dahinter folgen Felix Zwayer (Platz 11/218 Einsätze) und Marco Fritz (Platz 15/201 Einsätze). FIFA-Schiri Daniel Siebert, der den DFB zuletzt bei den internationalen Turnieren vertrat, steht mit 160 Einsätzen auf Platz 29, hat aber aufgrund seines Alters (39) noch ein paar Jahre vor sich.

TEXT David Bittner

FOTOS (1) Imago/RHR-Foto, (2) Imago/Fotostand



N DER SPITZE



1

1_Felix Brych und ...

2_... Wolfgang Stark sind nun die beiden Rekord-Schiris der Bundesliga.



2

TOP 10 DER REKORD-SCHIRIS

Platz	Name	Spiele
1	Dr. Felix Brych	344
	Wolfgang Stark	344
3	Dr. Markus Merk	338
4	Manuel Gräfe	289
5	Florian Meyer	287
6	Herbert Fandel	247
7	Knut Kircher	244
8	Hellmut Krug	241
9	Michael Weiner	238
10	Deniz Aytekin	225

HALTEN IM STRAFRAUM

Besonders bei Freistößen des angreifenden Teams in Tornähe, bei Flanken aus dem Halbfeld und bei Eckstößen zeigen die Spieler im Strafraum bei ihren Positionskämpfen viel Körpereinsatz, auch mit den Armen und Händen. Für den Schiedsrichter ist das eine große Herausforderung, zumal sich im Getümmel oft mehrere Zweikämpfe gleichzeitig ereignen.



Es mag wie eine Binsenweisheit klingen, doch ist es wichtig, diese Tatsache noch einmal hervorzuheben: Fußball ist ein körperbetonter Sport, und nicht jeder Kontakt, zu dem es im Zweikampf kommt, ist ein Foulspiel. Der Schiedsrichter muss sich vielmehr bei der Bewertung von Zweikämpfen stets fragen: Was bezweckt ein Spieler mit seinem Einsatz? Gilt dieser Einsatz dem Ball oder nur dem Gegner? Ist der wahrgenommene Kontakt regelkonform, oder hat er auf irreguläre Weise dazu geführt, dass der gegnerische Spieler beispielsweise zu Fall gekommen ist, am Spielen des Balles gehindert wurde oder nicht mehr weiterlaufen konnte?

Häufig ist das nicht leicht zu beurteilen, und das gilt nicht zuletzt für den Einsatz des Oberkörpers sowie der

Arme und Hände. Besonders im Kampf um die beste Position bei Spielfortsetzungen in Tornähe – wie Freistößen und Eckstößen – sowie bei Flanken aus dem Halbfeld werden die oberen Extremitäten gerne eingesetzt, bevorzugt im Strafraum. Da wird schon mal geklammert, gezogen und gedrückt, ans Trikot gegriffen, gerempelt und geschubst. Und je mehr Spieler im Strafraum versammelt sind, desto schwieriger ist es für den Unparteiischen, den Überblick zu bewahren und etwaige Regelwidrigkeiten zu erkennen. Schließlich kann er seine Augen nicht auf alle Spielerpärchen gleichzeitig richten.

Wichtig ist es deshalb vor allem, dass der Referee besonders in Tornähe antizipiert, wohin der Ball kommen könnte und was sich dann in Spielnähe tut. Je wahr-



1 ▶

1a_Daniel Heber umklammert Sebastian Polter mit beiden Armen und hindert den Stürmer so am Weiterlaufen.

1b_Der Angreifer kommt schließlich zu Fall. Durch sein Foulspiel vereitelt Heber eine offensichtliche Torchance.



scheinlicher es ist, dass ein Spieler den Ball erreicht, desto eher wird ein schlechter positionierter Akteur versuchen, seinen Nachteil durch einen zumindest grenzwertigen Körpereinsatz zu kompensieren. Dennoch gilt auch hier: Nicht jeder Kontakt ist automatisch strafbar, auch nicht einer mit der Schulter, den Armen oder den Händen, erst recht nicht in Situationen, die eher statisch als dynamisch sind.

In unserer Analyse blicken wir exemplarisch auf acht Situationen aus dieser Saison in der Bundesliga und der 2. Bundesliga, in denen es vor allem um vermeintliche oder tatsächliche Haltevergehen im Strafraum geht. Wir fragen dabei auch danach, inwieweit der Schiedsrichter sie im Blick hatte und wahrnehmen konnte und welche Persönliche Strafe gegebenenfalls auszusprechen ist.

1 FC Schalke 04 – 1. FC Magdeburg (2. Bundesliga, 6. Spieltag)

Nach einem missglückten Abwehrversuch der Magdeburger wird der Ball von den Schalkern in den Strafraum der Gäste geköpft. Dort hat sich der Schalker Angreifer Sebastian Polter in eine günstige Position gebracht, um den Ball anzunehmen und aufs Tor zu schießen. Hinter ihm – und damit in einer ungleich schlechteren Position – befindet sich Daniel Heber, der seinen Nachteil durch einen übermäßigen Einsatz der Arme wettzumachen versucht: Er umklammert Polter mit beiden Armen (Foto 1a) und hindert den Stürmer so am Weiterlaufen. Der Schalker kommt schließlich zu Fall (Foto 1b).

Der gut positionierte Schiedsrichter hat diesen Zweikampf im Blick und bewertet Hebers Einsatz zu Recht als Foulspiel. Denn hier liegt ganz eindeutig ein strafbares Halten vor. Neben dem Strafstoß gibt es einen Feldverweis – auch das ist korrekt, denn ohne das Foulspiel hätte Polter den Ball annehmen und aus aussichtsreicher Position abschließen können. Der weiter links

im Strafraum positionierte Magdeburger Verteidiger Herbert Bockhorn hätte keine realistische Chance gehabt, diesen Abschluss zu verhindern. Somit hat Heber eine offensichtliche Torchance vereitelt, wobei sein Foulspiel nicht im Zweikampf um den Ball geschehen ist, denn sein Körpereinsatz war rein gegnerorientiert.

2 VfL Bochum – Eintracht Frankfurt (Bundesliga, 4. Spieltag)

Schon vor der Ausführung eines Eckstoßes für die Bochumer hält der Frankfurter Omar Marmoush seinen Gegenspieler Ivan Ordets im Strafraum. Nach der Ausführung intensiviert er den Einsatz seiner Hände, indem er den Bochumer mit der rechten Hand an der Hüfte festhält und mit der linken Hand an dessen Trikot zieht (Foto 2a). Auf diese Weise verhindert Marmoush, dass Ordets zum Ball laufen kann, der in die Nähe der beiden Spieler geschlagen wird. Ordets geht schließlich zu Boden (Foto 2b).

Auch hier ist der Unparteiische gut positioniert, er hat die Situation antizipiert und den Zweikampf, der sich in seiner Nähe zugetragen hat, in den Blick genommen. Weil es – durchaus untypisch für Eckstöße – in diesem Fall der einzige Zweikampf war, zu dem es im Strafraum gekommen ist, hat der Referee den Fokus darauf gerichtet. Seine Entscheidung, dem VfL Bochum einen Strafstoß zuzusprechen, ist korrekt. Denn Marmoush hat sich nicht um den Ball bemüht, sondern nur darauf konzentriert, seinen Gegenspieler daran zu hindern, zum Ball zu gelangen. Weil er durch das Foulspiel einen aussichtsreichen Angriff der Gastgeber unterbunden hat, wird er zudem richtigerweise verwarnet.

3 1. FC Heidenheim – VfB Stuttgart (Bundesliga, 10. Spieltag)

Erneut ist es ein Eckstoß, nach dem es zu einem folgenreichen Zweikampf kommt: In der Mitte des Heidenhei-

mer Strafraums hält Patrick Mainka (rotes Trikot) den Stuttgarter Waldemar Anton deutlich und plakativ am Trikot (Foto 3a), als dieser sich zum Ball orientiert, der in den Strafraum geschlagen wird. Dieses Halten ist auch nicht nur ein kurzes Zupfen in einer statischen Situation, sondern es dauert länger an, es ist deutlich und hindert Anton klar an der Fortbewegung (Foto 3b). Der Stuttgarter geht schließlich zu Boden.

Wieder befindet sich der Schiedsrichter in einer günstigen Position, und obwohl es in diesem Fall gleich mehrere Zweikämpfe im Strafraum gibt, richtet der Unparteiische genau auf denjenigen Zweikampf seine Konzentration, in dem es zu einem klaren Vergehen

kommt. Das ermöglicht es ihm, ohne zu zögern und mit Überzeugung auf Strafstoß zu entscheiden. Da in diesem Fall kein aussichtsreicher Angriff unterbunden worden ist – bevor der Ball in Antons Nähe kommt, erreicht ihn ein Heidenheimer Verteidiger mit dem Kopf –, gibt es zu Recht keine Verwarnung für Mainka.

4 Hannover 96 – SV Elversberg (2. Bundesliga, 1. Spieltag)

Wieder haben wir es mit einem Eckstoß zu tun, bei dem der Ball in den Strafraum getreten wird. Ein Verteidiger von Hannover 96 köpft den Ball auf Höhe der eigenen Torraumlinie in Richtung Strafraumgrenze – und dass er



2 ▶

2a_ Nach einem Eckstoß hält Omar Marmoush mit der rechten Hand Ivan Ordets an der Hüfte fest und zieht mit der linken Hand an dessen Trikot.

2b_ Auf diese Weise verhindert Marmoush, dass Ordets zum Ball laufen kann, der in die Nähe der beiden Spieler geschlagen wird.



3 ▶

3a_ Patrick Mainka hält den Stuttgarter Waldemar Anton deutlich am Trikot, als dieser sich zum Ball orientiert.

3b_ Auf diese Weise wird Anton klar an der Fortbewegung gehindert.





4 ▶

4a_Der Elversberger Carlo Sickinger wird von Max Christiansen über mehrere Meter am Trikot festgehalten.

4b_Deshalb kann er weder den Ball erreichen noch einen Zweikampf um diesen führen.



5 ▶

5a_Orestis Kiomourtzoglou hält seinen Gegenspieler Florian Hübner mit dem rechten Arm am Oberkörper.

5b_Der Nürnberger Angreifer, der sich in Richtung Tor bewegt, kommt daraufhin zu Fall.



das unbedrängt tun kann, hat einen regelwidrigen Grund: Der Elversberger Carlo Sickinger wird von Max Christiansen über mehrere Meter äußerst plakativ am Trikot festgehalten (Foto 4a), wodurch er schließlich zu Fall kommt (Foto 4b) und deshalb weder den Ball erreichen noch einen Zweikampf um den Ball führen kann.

Der Schiedsrichter hat zwar eine gute Position eingenommen, dennoch entscheidet er, weiterspielen zu lassen. Das ist in dieser Situation nicht korrekt, denn das deutliche Halten von Christiansen ist ursächlich dafür, dass Sickinger zu Boden geht. Hier wäre ein Strafstoß die richtige Entscheidung gewesen, zudem hätte es eine

Verwarnung geben müssen, denn das Halten dauerte lange an und war damit respektlos gegenüber dem Gegner.

5 1. FC Nürnberg – SpVgg Greuther Fürth (2. Bundesliga, 6. Spieltag)

Ein weiterer Eckstoß, diesmal für den 1. FC Nürnberg. Er wird weit in den Strafraum der Gäste geschlagen, ans entfernte Torraummeck. In der Nähe der anderen Torraumgrenze hält derweil Orestis Kiomourtzoglou seinen Nürnberger Gegenspieler Florian Hübner mit dem rechten Arm am Oberkörper (Foto 5a). Der Angreifer der Gast-

geber, der sich in Richtung Tor bewegt, kommt daraufhin zu Fall (Foto 5b). Ein anderer Nürnberger erreicht den Ball, klopft ihn aber neben das Tor.

Auch in dieser Situation gibt der Schiedsrichter zunächst keinen Strafstoß, diese Entscheidung ändert er jedoch nach dem Eingriff des Video-Assistenten und dem anschließenden On-Field-Review. Zwar ist der Ball für Hübner nicht spielbar, er fliegt weit über ihn und seinen Gegenspieler Kiomourtzoglou hinweg. Dennoch handelt es sich um ein ahndungswürdiges Haltevergehen. Für den Unparteiischen ist das allerdings schwer zu erkennen, weil sich im Strafraum nach der Ausführung des Eckstoßes gleich vier Zweikämpfe gleichzeitig ereignen, in denen sich die Beteiligten jeweils mit den Händen und Armen „bearbeiten“.

6 FC Bayern München – Bayer 04 Leverkusen (Bundesliga, 4. Spieltag)

Diesmal ist es kein Eckstoß, sondern ein Freistoß für den FC Bayern aus dem Halbfeld, bei dem der Ball in den Leverkusener Strafraum getreten wird. Erneut kommt es zu mehreren Pärchenbildungen. Während der Ball in der Strafraummitte auf Höhe der Torraumlinie landet und von den Leverkusenern geklärt wird, kommt es mehrere Meter davon entfernt zu einem Zweikampf zwischen dem Leverkusener Odilon Kossounou und dem Münchner Dayot Upamecano. Beide Spieler setzen dabei ihre Arme ein, wobei Kossounou der deutlich aktivere Part ist. Er umklammert Upamecano zunächst (Foto 6a) und drückt ihn anschließend in einer Drehbewegung weg, woraufhin der Münchner zu Fall kommt (Foto 6b).



6 ▶

6a_Odilon Kossounou umklammert Dayot Upamecano abseits des Balles nach einem Eckstoß.

6b_Anschließend drückt er ihn in einer Drehbewegung weg, woraufhin der Münchner zu Fall kommt.



7 ▶

7a_Maximilian Wöber legt seinen linken Arm zunächst auf den Oberkörper von Eren Dinkci.

7b_Danach löst er den Arm wieder, um anschließend an Dinkcis Trikot zu greifen. Der Heidenheimer fällt mit erhobenen Armen nach vorne.



8

8a_Kevin Behrens setzt im gegnerischen Strafraum seinen angelegten linken Arm und den Oberkörper gegen Mads Pedersen ein.

8b_Pedersen geht zu Boden, doch ein regelwidriges Stoßen liegt hier nicht vor.



Auch in dieser Situation ereignet sich der Zweikampf deutlich abseits des Balles, beide Spieler haben keinerlei Chance, ihn zu erreichen. Upamecano wäre auch ohne das Halten von Kossounou nicht in die Nähe des Balles gekommen. Doch regeltechnisch betrachtet spielt das keine Rolle, das Agieren des Leverkusener Verteidigers stellt ein Vergehen dar, das einen Strafstoß nach sich ziehen müsste – zumal es sich nicht um einen „Unfall“ handelt, der dem Spieler nicht anzulasten wäre. Der Schiedsrichter nimmt den Zweikampf abseits des Geschehens allerdings nicht wahr, weil er sich auf die Strafraummitte konzentriert, wo sich die meisten Spieler aufhalten und wohin auch der Ball kommt. Hätte er sich einige Meter weiter seitlich positioniert, wäre sein Blickwinkel besser gewesen.

7 Borussia Mönchengladbach – 1. FC Heidenheim (Bundesliga, 9. Spieltag)

In dieser Szene geht es um ein potenzielles Haltevergehen bei einem Angriff. Nach einem Zuspiel kommt es auf der rechten Außenbahn zu einem Zweikampf zwischen dem Mönchengladbacher Verteidiger Maximilian Wöber und Eren Dinkci. Der Heidenheimer setzt sich durch und läuft mit dem Ball am Fuß in den Strafraum der Gastgeber. Wöber legt seinen linken Arm zunächst auf den Oberkörper seines Gegenspielers (Foto 7a), danach löst er ihn wieder, um anschließend an Dinkcis Trikot zu greifen. Der Heidenheimer fällt mit erhobenen Armen nach vorne (Foto 7b).

Der Schiedsrichter hat den Zweikampf verfolgt und lässt weiterspielen. Das ist im Rahmen seines Ermessens eine akzeptable Entscheidung. Denn auch wenn Wöbers Armeinsatz auffällig ist, so ist der Impuls dabei eher gering und Dinkcis Tempo nicht sonderlich hoch. Weder der Armkontakt gegen den Oberkörper noch das Zupfen am Trikot sind zweifelsfrei ursächlich dafür, dass der Angrei-

fer zu Boden geht. Der kurze Griff ans Trikot erfolgt zudem erst, als Dinkci bereits im Fallen begriffen ist. Gleichwohl wäre bei strengerer Regelauslegung auch die Entscheidung auf Strafstoß vertretbar, selbst wenn der Stürmer hier mehr freiwillig als gezwungenermaßen gefallen ist.

8 1. FC Union Berlin – FC Augsburg (Bundesliga, 12. Spieltag)

Abschließend eine Spielszene, in der es nicht um ein mögliches Halten geht, sondern um eine andere Form des Armeinsatzes, nämlich ein potenzielles Stoßen. Bei einem Angriff des 1. FC Union wird der Ball von der linken Außenbahn hoch in den Augsburger Strafraum geschlagen, in der Strafraummitte kommt es zu einem Zweikampf zwischen dem Berliner Kevin Behrens und Mads Pedersen. Dabei setzt Behrens seinen linken Arm und den Oberkörper ein (Foto 8a). Pedersen geht zu Boden (Foto 8b), der Ball fliegt über beide Spieler hinweg auf die rechte Strafraumseite, wo ein Augsburger Verteidiger einen Berliner Angreifer zu Fall bringt.

Eine knifflige Situation für den Schiedsrichter, der gleich zwei Zweikämpfe unmittelbar nacheinander zu bewerten hat. Dass er jenen zwischen Behrens und Pedersen nicht als Foulspiel des Berliner Angreifers bewertet, ist dabei korrekt, denn hier liegt kein Stoßen vor, zumal Behrens' Arm am Körper angelegt ist. Beim folgenden Zweikampf dagegen kommt es eindeutig zu einem Foulspiel des Verteidigers, weshalb der Unparteiische zu Recht final auf Strafstoß für den 1. FC Union erkennt. Wichtig ist es auch bei einem möglichen Stoßen, das Verhältnis von Ursache und Wirkung angemessen zu bewerten. Wenn ein Spieler nach einem Kontakt im Zweikampf fällt, muss das nicht zwangsläufig bedeuten, dass dieser Sturz aus einem irregulären Einsatz des Gegners resultiert.

TEXT Alex Feuerherdt, Lutz Wagner

ZEIT ZUM NACHDENKEN

Jeder Mensch führt mehr oder weniger oft Gespräche mit anderen, am häufigsten aber spricht er mit sich selbst. Das hört auch nicht auf, wenn man als Unparteiischer den Platz betritt. Wir erläutern, wie man diese Selbstgespräche für eine gute Spiel- leitung nutzen kann – und wo die Gefahren liegen.

Eine ganz enge Szene im Strafraum um die 60. Minute herum, der Schiedsrichter breitet die Arme aus: „Da war nichts, weiterspielen!“ Und stellt sich fast zeitgleich schon die Frage: „Oh, war das jetzt wirklich nichts?“ Ihm kommen Zweifel, auch weil das nicht die erste enge Situation im Spiel war. Und während der Ball schon auf dem Weg in die andere Hälfte ist, sagt der Schiri beim Hinterherlaufen zu sich selbst: „Irgend- wie ist heute nicht mein Tag.“

Ober das halblaut vor sich hinsagt oder nur als Gedanken hat, spielt keine Rolle. „Nicht mein Tag“ – damit öffnet er das Tor zu weiteren Selbstgesprächen, die ihn in eine negative Spirale führen können. Einen solchen hinderlichen Gedanken zu erkennen, ist der erste Schritt, den man machen muss, wenn man seine Leistungen auf dem Platz mit Hilfe von Selbstgesprächen verbessern will.

IMMER POSITIV BLEIBEN

Die führen wir ja auch im Alltag ständig. Unsere Gedanken und Gefühle drücken sich in inneren Dialogen aus. In positiven Selbstgesprächen geben wir uns Anweisungen, die uns helfen, fokussiert zu handeln, sie richten unsere Aufmerksamkeit auf das gerade Notwendige aus. Typische Beispiele bei Schiedsrichtern sind: „Erst den Spieler ranholen, warten, bis er nah genug dran steht und dann die Karte zeigen“ oder: „Jetzt muss ich genau auf Zeitspiel achten“. Und sie sollen uns auch anspornen: „Noch 15 Minuten volle Konzentration!“ Oder: „Zieh die Sprints weiter so gut durch!“

Selbstgespräche fungieren wie ein Navigationssystem, das die Fahrtrichtung vorgibt. Sie beeinflussen eindeutig die Leistung. Wenn bei der Leistungsprüfung im Intervalllauf die Kräfte nachlassen, können negative Selbstgespräche wie: „Ich kann nicht mehr, ich höre auf“ der entscheidende Impuls sein, aufzugeben. Umgekehrt wiederum kann ein: „Denk nur von Intervall zu Intervall!“ das Durchhaltevermögen entscheidend steigern.

Erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler nutzen Selbstgespräche bewusst, um ihre Leistung zu verbessern, indem sie vor allem Handlungssicherheit gewinnen. Statt den inneren Dialog dem Zufall des gerade Gedachten zu überlassen, nutzen sie Selbstgespräche gezielt, um sich zu fokussieren und zu motivieren. Und sie haben auch gelernt, mit negativen Gedanken umzu- gehen.

SELBSTGESPRÄCHE ANALYSIEREN

Um Selbstgespräche zu trainieren, hilft im ersten Schritt eine Analyse. Welche hinderlichen Gedanken kommen öfters bei meinen Spielleitungen vor? Welche förderlichen Gedanken könnte es in vergleichbaren Situationen geben? Durch solche Fragen können Schiedsrichter herausfinden, welche Rolle Selbstgespräche für sie spielen. Sie eignen sich ferner als Grundlage für eine Selbstbe- obachtung über mehrere Spielleitungen hinweg. Hinderliche innere Dialoge sollte man deshalb nach jedem Spiel notieren und sich damit beschäftigen, wie man sie ins Positive wandeln kann (siehe Tabelle).

Hinderlicher Gedanke	Förderlicher Gedanke
„Oh je, gleich der erste Einwurf falsch rum. Das wird heute wohl nichts.“	„Das war für mich ein Weckruf. Ab jetzt volle Kon- zentration.“
„Meine Güte, heute bringen meine Ansprachen ja gar nichts. Ist einfach nicht mein Spiel.“	„Heute wirken meine Ansprachen nicht wie üblich. Daraus muss ich was für die nächsten Spiele lernen.“
„Wenn ich jetzt ‚Gelb‘ gebe, macht das meine Kar- tenstatistik kaputt.“	„Schade, auf die Karte hätte ich gern verzichtet, aber was muss, das muss!“

Individuell kann es sehr unterschiedlich sein, welche Selbstgespräche auftreten und inwieweit diese förderlich oder hinderlich sind. Ein wesentliches Grundprinzip lautet dabei „Schwächen schwächen und Stärken stärken.“ Das bedeutet, dass zum einen hinderliche Selbstgespräche, die zu unerwünschten Folgen wie Selbstzweifel, Konzentrationsverlust oder Unlust führen, ausfindig gemacht werden und daran gearbeitet wird. Zum anderen sollten vorhandene förderliche Selbstgespräche, die erkannt wurden, häufiger genutzt werden. Die Erfahrung zeigt, dass sich viele Schiedsrichter im Laufe der Zeit beinahe intuitiv ein paar nützliche Kniffe angeeignet haben.

Förderliche Gedanken gilt es einzuüben, sie bei Spielleitungen anzuwenden und zu prüfen, was sich dort als erfolgreich und praktikabel erweist. Da die meisten Selbstgespräche spontan auftreten, braucht es regelmäßige Übung, bis der gewünschte Effekt eintritt. Mentale Stärke entwickelt sich vom einmaligen Üben genauso wenig wie Ausdauer. Neben Spielleitungen eignet sich auch das Lauftraining, insbesondere an der Belastungsgrenze, um Selbstgespräche zu trainieren.

Oft geht es dabei auch darum, negativen Gedanken wie aufkommenden Zweifeln etwas entgegenzusetzen. Hier helfen einfache Faustregeln in Form von Wenn-Dann-Formulierungen: „Wenn Zweifel an einer Entscheidung aufkommen, dann sage ich mir: ‚Lass sie zweifeln, ich bleibe vollkommen auf das fokussiert, was als nächstes kommt.‘“

PARADOXE EFFEKTE

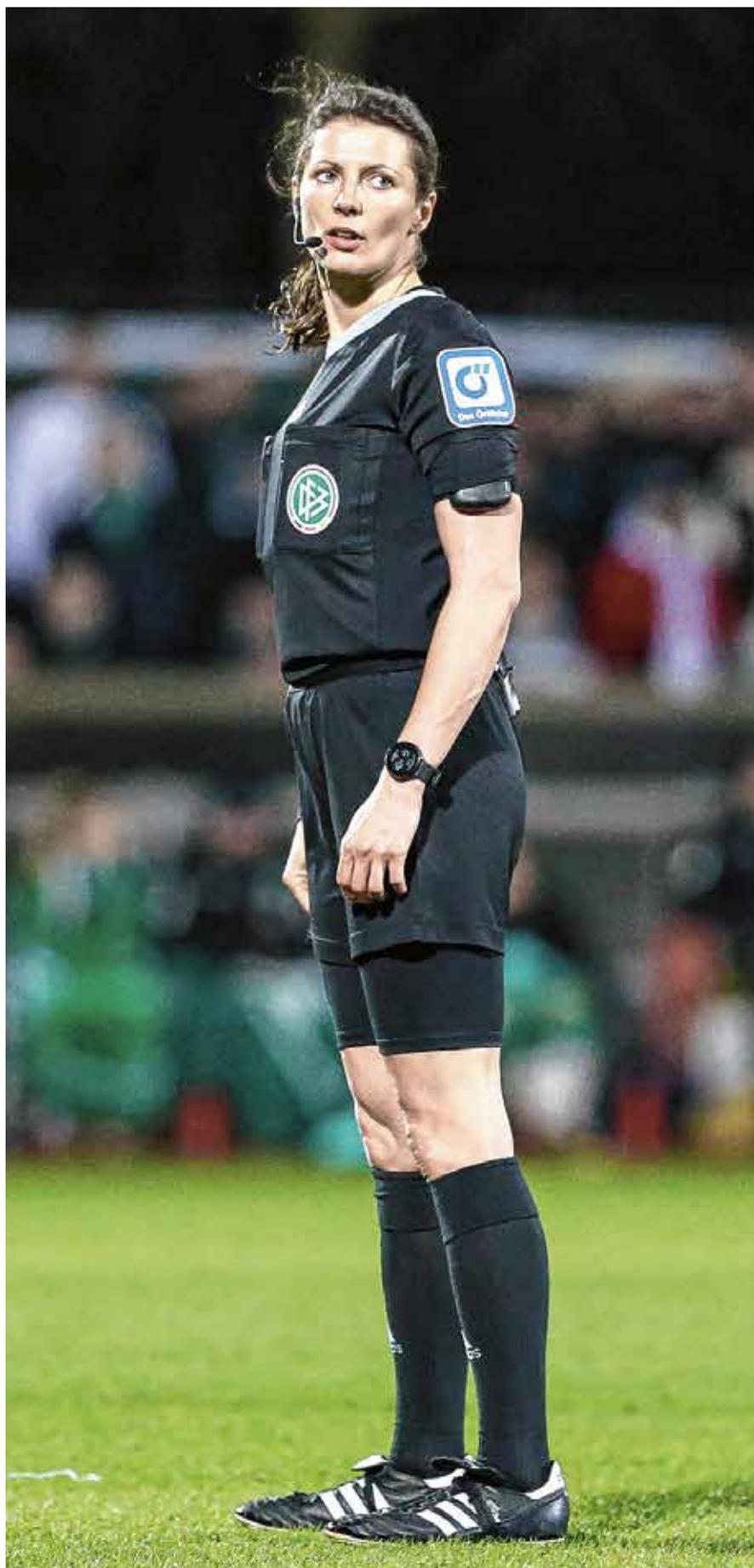
Vorsicht ist geboten, wenn es einfach nur darum geht, negative Gedanken zu unterdrücken, wie zum Beispiel das Grübeln über eine vergangene Situation („Jetzt bloß nicht weiter grübeln“). Dies kann mit zunehmender Erschöpfung paradoxerweise das Gegenteil bewirken: Wir denken dann noch mehr daran, woran wir eigentlich nicht denken sollten. Gelassenheit zahlt sich hier aus. Die gewinnt man, indem negative Gedanken akzeptiert und nicht direkt als schlecht bewertet werden.

Dieses „Loslassen“ sorgt dafür, dass solche negativen Gedanken wie ein kurzes Unwetter zügig vorbeiziehen. Auch hier helfen Selbstgespräche wie: „Da ist jetzt wieder das Grübeln. Das zieht gleich vorbei. Ich konzentriere mich jetzt ganz auf diesen Freistoß.“

TEXT Dr. Hilko Paulsen
FOTO Imago/foto2press

INFORMATION

Der Text ist ein Auszug aus dem Buch: Hilko Paulsen, „Psychologie für Schiedsrichter. Souverän urteilen und entscheiden“ (Verlag: Meyer & Meyer, Aachen). In den nächsten Ausgaben der Schiri-Zeitung werden wir weitere Texte veröffentlichen, und zwar zu den Themen Umgang mit Konflikten, Routinen und Kommunikation.



Eine Spielunterbrechung, in der die Schiedsrichterin nicht gefordert ist, eignet sich für ein bewusstes Selbstgespräch.

„WIR BRAUCHEN JEDE UNTERSTÜTZUNG“

Einmal im Jahr treffen sich die Obleute und Lehrwarte der Landesverbände in Frankfurt/Main, um aktuelle Entwicklungen im Schiedsrichterwesen zu besprechen und neue Projekte auf den Weg zu bringen. Wir sprachen am Rande der Tagung mit Udo Penßler-Beyer, dem Vorsitzenden des DFB-Schiedsrichterausschusses, über die aktuellen Themen.

Herr Penßler-Beyer, das Jahr 2023 war das „Jahr der Schiris“. Wie erfolgreich war diese Initiative bisher?

Festzustellen ist auf jeden Fall der quantitative Nutzen: Die Zahl der neu ausgebildeten Schiedsrichter ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, vor allem im Bereich der Unter-18-Jährigen. Auffallend ist außerdem, dass zum ersten Mal seit vielen Jahren mehr Unparteiische ausgebildet wurden als aufgehört haben. Bereits im Jahr 2022 verlief die Kurve der Gesamtzahl der Schiedsrichter waagrecht, nun ist sie erstmals wieder gestiegen. Das ist sicherlich nicht einzig und allein auf das „Jahr der Schiris“ zurückzuführen – aber sicherlich hat die Initiative einen wesentlichen Beitrag zu dieser Entwicklung geleistet. Und das „Jahr der Schiris“ läuft ja noch weiter: Die Patenaktion der Elite-Schiedsrichter bei Neulingen geht zum Beispiel noch bis ins Frühjahr hinein. Nicht zuletzt hat diese Initiative auch spürbar positive Auswirkungen auf das Image der Schiedsrichter.

Welche Aktionen im zurückliegenden Jahr sind denn besonders gut angekommen?

„Der beste Tag“, ein Erlebnistag für Schiedsrichter am DFB-Campus, hatte eine große Reichweite, dafür hatte es mehr als 2.000 Bewerbungen gegeben. Weil an den beiden Veranstaltungen aber jeweils nur 25 Schiris mit Begleitung teilnehmen konnten, das Interesse aber so groß war, soll die Veranstaltung auch 2024 stattfinden. Denn sie belegt das Interesse der Schiedsrichter an ihrem Hobby und motiviert den ein oder anderen Unparteiischen vielleicht, seinen Kumpel ebenfalls für die Schiedsrichterei zu gewinnen. Eine Veranstaltung, die medial bisher sehr gut angenommen wurde, ist die Patenschaft der Elite-Referees bei Neulingen. Vor allem die regionalen Fernsehprogramme haben vielerorts darüber berichtet.

Gibt es weitere Ideen aus dem „Jahr der Schiris“, die auch in Zukunft fortgeführt werden sollen?

Auf keinen Fall wollen wir jetzt sagen: Die Initiative ist vorbei und jetzt machen wir weiter wie vorher. Wichtig ist, dass wir alle Aktionen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit evaluieren: Was hat besonders gut funktioniert? Was lässt sich vor allem auch mit angemessenem Aufwand weiter betreiben? Denn eines ist klar: Trotz des positiven Grundfazits gibt es im kommunikativen Bereich



noch Luft nach oben. Der DFB kann zwar immer wieder Dinge anstoßen – aber dafür, dass diese Ideen an der Basis umgesetzt werden, braucht es die Verbände, die Kreise und die Vereine. Leider sind einige der Ideen vom „Jahr der Schiris“ nicht immer an der Basis angekommen.

Neben dem Rückblick auf das „Jahr der Schiris“ ging es bei der Tagung der Verbands-Obleute und -Lehrwarte auch um die Ergebnisse des Amateurfußballkongresses. Worüber wurde gemeinsam diskutiert?

Drei Themen haben eine zentrale Rolle gespielt: Zum einen haben wir darüber gesprochen, wie man Perspektivwechsel ermöglichen könnte. Als Schiedsrichter brauchen wir nicht darauf zu warten, dass Trainer oder Spielführer der Mannschaften zu uns kommen, sondern wir müssen von uns aus den Kontakt suchen, miteinander ins Gespräch kommen, Verständnis für die jeweils andere

Rolle schaffen. Es nützt uns nichts, wenn wir an den Staffeltagungen teilnehmen, wo die Vereinsverantwortlichen primär über die Spieltermine diskutieren. Vielmehr müssen wir als Schiedsrichter direkt in die Vereine hineingehen oder zum Beispiel auch an Trainerschulungen teilnehmen.

Ein zweiter Themenschwerpunkt war die Umsetzung unseres Patenkonzepts. Es hat sich bewährt, die Neulinge bei ihren ersten Einsätzen nach der Ausbildung nicht alleine zu lassen, sondern sie von erfahrenen Referees begleiten zu lassen. Allerdings werden erst rund 50 Prozent der verfügbaren finanziellen Mittel, die für die Patenbetreuung zur Verfügung stehen, tatsächlich auch abgerufen. Manche Verbände liegen bei mehr als 80 Prozent, andere nutzen nur ein Viertel der Gelder. Da müssen wir herausfinden, woran das liegt. Springen zu viele Neulinge direkt wieder ab? Oder ist die Bürokratie zu hoch? Und wir wol-



len überlegen, wie wir das Patensystem weiter optimieren können. Denn Neulinge werden meistens bei Spielen der C-Junioren betreut – wenn sie dann ab einige Monate später zum ersten Mal bei den B- oder A-Junioren pfeifen, sind ihre Pateneinsätze schon aufgebraucht. Und unser drittes Thema war die Gestaltung der Schiedsrichter-Ausbildung. Die Corona-Jahre haben auch bei uns den Prozess der Digitalisierung beschleunigt, das hat viele Vorteile mit sich gebracht. Aber auch wenn die Ausbildung der Schiri-Anwärter Aufgabe der Landesverbände ist, besteht ein breiter Konsens darüber, bei der Ausbildung bundesweit eine einigermaßen einheitliche Linie zu finden.

Stichwort Einheitlichkeit: Auch bei der Schiedsrichter-Ordnung gibt es zwischen den Verbänden noch große Unterschiede ...

Früher war es so, dass Verbände häufig abgeblockt haben, wenn es um eine Angleichung der Ordnungen ging. In der Zwischenzeit hat es in einigen Verbänden personelle Veränderungen gegeben – und es scheint so, als ob eine Tür aufgeht und Angleichungen möglich sind. Nachdem bereits bei der Rechts- und Verfahrensordnung Anpassungen in Angriff genommen wurden, sollten wir auch die Schiedsrichterordnungen der Verbände einmal nebeneinander auf den Tisch legen. Dabei geht es zum Beispiel um folgende Fragen: Ab wie vielen Einsätzen pro Saison zählt ein Schiedsrichter auf das Soll seines Vereins? Zählen Beobachter auch als Schiedsrichter? Wenn die Verbandspräsidenten bereit sind, aufeinander zuzugehen, dann sollten wir das auch als Verantwortliche im Schiedsrichterwesen tun. Bundesweit einheitliche Regularien im Schiedsrichterwesen würden auch dabei helfen, Funktionen im DFB-net flächendeckend noch besser umzusetzen.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis des Amateurfußballkongresses war der Wunsch nach der Einführung eines Schiedsrichter-Beauftragten in jedem Verein. Wann wird es den geben?

Die Idee ist nicht neu, aber zu einer bundesweiten Umsetzung ist es in der Vergangenheit noch nicht gekommen. Nun kam der Wunsch nach der Einführung dieses Postens explizit von Seiten der Vereine – und wir als Schiedsrichterausschuss begrüßen dies natürlich absolut. Die praktische Umsetzung liegt jetzt in der Verantwortung des DFB im Bereich Verbandsentwicklung. Wir werden aber auch hier definitiv auf die Unterstützung in den Verbänden angewiesen sein, damit direkt vor Ort mit den Vereinen an diesem Thema gearbeitet werden kann. Viele Ideen hören sich erst einmal gut an, und der DFB kann sicherlich Unterstützung anbieten. Wie gut die Umsetzung am Ende dann aber funktioniert, hängt – wie schon beim „Jahr der Schiris“ beschrieben – am Ende dann auch am Engagement an der Basis.

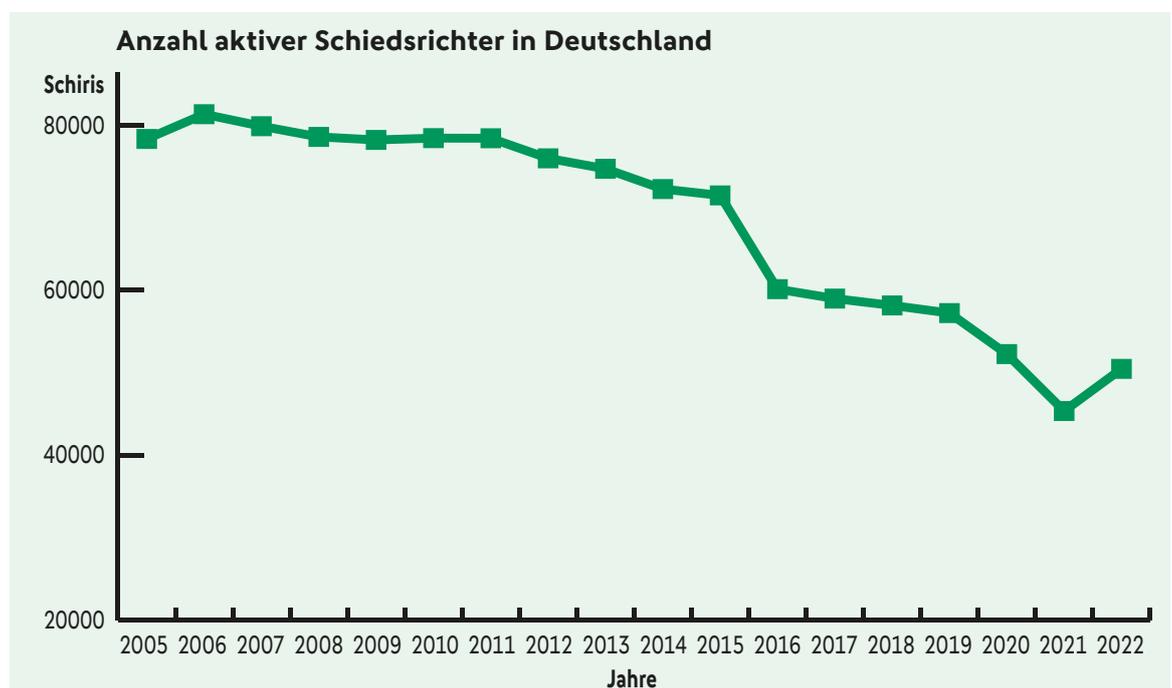
Zum Abschluss noch ein Wort zum „Junior Ref“, einem Projekt zur Ausbildung von Schiedsrichtern in Schulen. Wie ist das Projekt im Jahr 2023 angelaufen?

Die ersten Veranstaltungen an den Pilotschulen sind in der Zwischenzeit abgeschlossen – und das Feedback der Landesverbände ist eher durchwachsen. Bei einem der Lehrgänge waren zum Beispiel 30 Teilnehmer dabei, und kein einziger von denen ist am Ende Schiedsrichter geworden. Andere Lehrgänge waren hingegen erfolgreicher. Bei der Evaluation haben wir festgestellt, dass die Schulen zeitlich doch deutlich mehr Vorlauf brauchen, weil zum Beispiel Projektstage sehr langfristig geplant werden. „Junior Ref“ ist auf jeden Fall fester Bestandteil des DFB-Masterplans, ab 2024 wird jeder Landesverband mit jeweils einer Schule dabei sein. Das Projekt ist sicherlich lohnenswert, bei der inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung müssen wir aber noch nachschärfen.

INTERVIEW David Bittner

FOTOS (1) David Bittner (2) Andreas Schlichter/Getty Images

Die Gesamtzahl der Schiris in Deutschland war lange Jahre rückläufig. Der Knick im Jahr 2015 rührt hingegen daher, dass die Erfassung der Personen für die Statistik verändert wurde. Seitdem zählt als Schiri nur noch, wer laut DFBnet pro Saison mindestens einen Einsatz hat.





2_Die Möglichkeiten des Schiri-Paten-systems sollen künftig noch besser ausgeschöpft werden.

MEINUNGEN

Der Schiedsrichter-Obmann des Niedersächsischen Fußballverbandes, **Bernd Domurat**, war als Teilnehmer beim Amateurfußballkongress dabei. „Dass man dort einmal über den eigenen Tellerrand hinausschauen konnte, hat mir gut gefallen. Was mich freut, ist die allgemeine Erkenntnis, dass es Personen in den Fußballvereinen braucht, die sich um die Schiris kümmern – einerseits um potentielle Anwärter zu finden, andererseits um bereits ausgebildete Unparteiische ins Vereinsleben zu integrieren. Das sehe ich als einen wesentlichen Punkt für die Schiedsrichter-Erhaltung.“



Als Schiri-Obmann in Niedersachsen werde ihm regelmäßig vor Augen geführt, dass Vereine, in denen es ein solches Amt bereits gibt, weniger Probleme hätten, ihr Schiri-Soll zu erfüllen. „Das sollte doch eigentlich für andere Vereine Motivation genug sein, auf ähnliche Weise aktiv zu werden. Denn wenn ein Posten freiwillig und aus Überzeugung heraus bekleidet wird, ist das Engagement sicherlich höher, als wenn man diesen zum Beispiel aus Satzungsgründen besetzen muss.“ Die Vereine müssten schon heute wachgerüttelt werden – und nicht erst, wenn eines Tages kein Schiri mehr da sei und der Zwangsabstieg drohe.

„Wir können es nur mit Hilfe der Vereine schaffen – dafür braucht es ein Bewusstsein“, betont **Christian Soltow**, der Chef der Hamburger Schiedsrichter. Deshalb sei der Ansatz in der Hansestadt, diejenigen Vereine zu belohnen, die sich besonders erfolgreich mit der Schiedsrichterthematik beschäftigen:



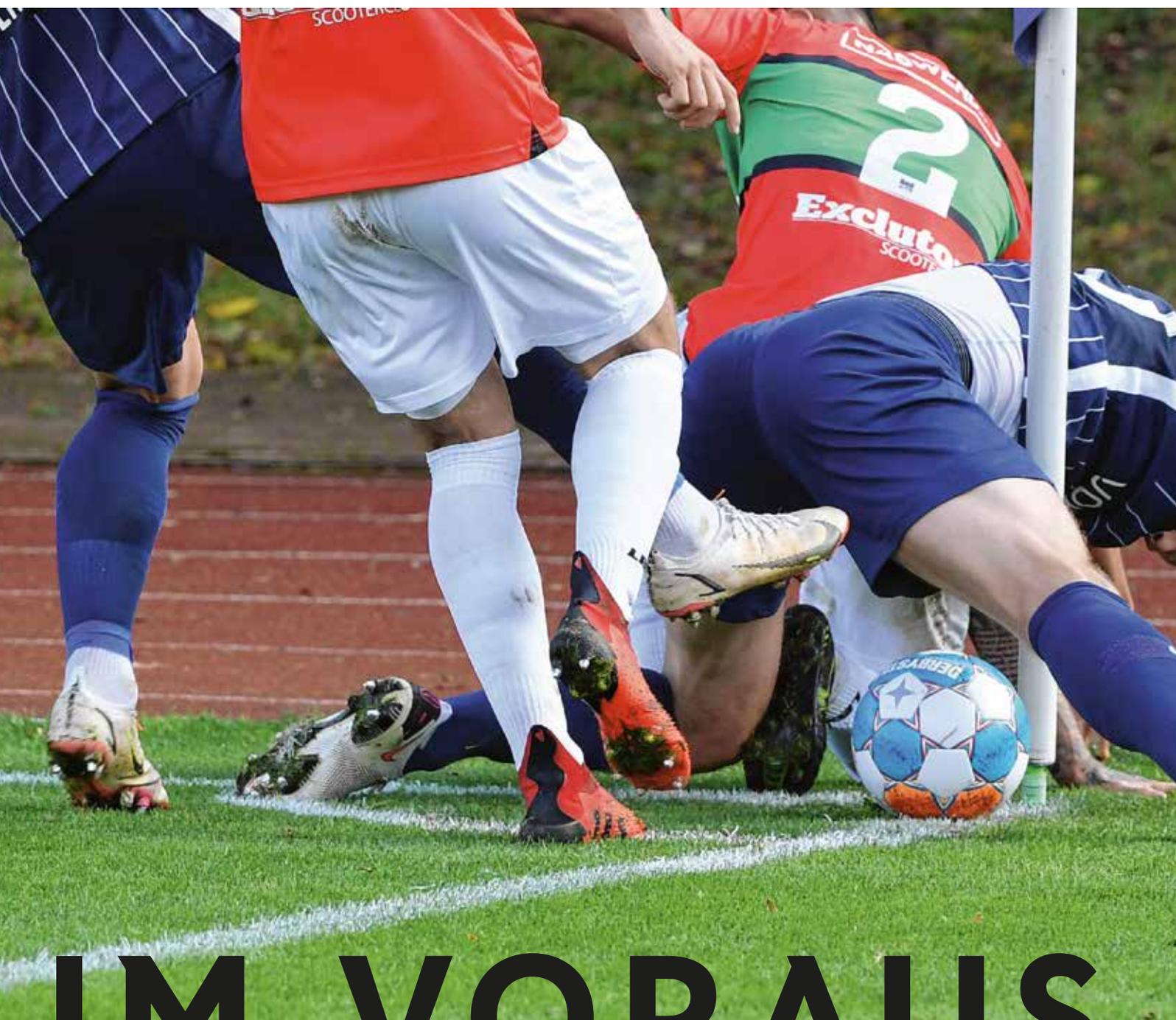
„Vereine, die entweder besonders viele oder besonders einsatzfreudige Schiris haben, erhalten dafür seit dieser Saison eine finanzielle Prämie, sie können zum Beispiel ihre Rechnungen für Schiri-Ausstattung beim Verband einreichen und bekommen diese erstattet.“ Das Thema

Vereins-Schiedsrichterobleute werde in Hamburg schon lange intensiv gepflegt. „Jeder Verein ist in der Pflicht, eine Person für dieses Amt zu finden. Diese Person geht dann in die Jugendabteilung hinein und wirbt dort für die Schiedsrichterei. Das trägt vor allem dort Früchte, wo gute Vereinsobleute aktiv sind, deren Stimme im Verein Gewicht hat.“ Verbesserungspotential sieht Soltow in Hamburg hingegen noch bei der Patenbetreuung: „Wir haben allein in diesem Jahr rund 700 Unparteiische ausgebildet, schaffen es aber bisher nicht, alle mit Paten zu begleiten.“

Dass sich nicht nur die Unparteiischen selbst, sondern die ganze Fußballfamilie mit der Schiedsrichterei beschäftigt hat, fand **Prof. Dr. Sven Laumer** am Amateurfußballkongress besonders positiv. „Nur wenn wir auch alle gemeinsam in den Dialog gehen, kommen wir zusammen weiter.“ Der Chef der bayerischen Schiedsrichter berichtet von einem solchen Austauschformat im Bezirk Schwaben:



„Dort gibt es regelmäßig sogenannte Vereins-Schiedsrichter-Freundschaftsabende. Wir laden die Spieler und Coaches nach ihrer Trainingseinheit ins Vereinsheim ein. Dort machen wir keine klassische Regelkunde, sondern wollen Verständnis schaffen für unsere schwierige Aufgabe auf dem Platz. Dazu zeigen wir Spielszenen aus verschiedenen Perspektiven. Danach ist in der Regel klar, warum der Schiri in der Situation pfeift – aber auch, warum der Trainer reklamiert. Dieser interaktive Rollenwechsel kommt sehr gut an.“ Wie wichtig der niedrigschwellige Austausch sei, habe sich auch im vergangenen Sommer bei der Anpassung der Schiedsrichterspesen in Bayern gezeigt, die in Teilen bis zu 100 Prozent betrug. „Dieser Spesenanpassung vorausgegangen war ein intensiver Dialog mit den Vereinen. Dort wird erkannt, was es bedeutet, als Schiedsrichterin und Schiedsrichter unterwegs zu sein und was geleistet wird. Deshalb war am Ende auch Verständnis für diese Notwendigkeit vorhanden.“



IM VORRAUS AHNEN

Hellsehen kann niemand, aber ein Gespür dafür zu haben, was gleich passieren könnte, ist unabdingbar für eine gute Spielleitung. Wie man diese Fähigkeit entwickeln und ausbauen kann, beschreibt der DFB-Lehrbrief 113.



Gerangel an der Eckfahne:
Das kann man als Schiri oft schon im Vorfeld erwarten und sich entsprechend darauf einstellen.

Antizipation – dieser Begriff ist schon seit längerer Zeit im Fußball ein Schlüsselwort. Nicht nur bei Trainern und Spielern, sondern auch im Schiedsrichterwesen. Gilt es nach Bestehen eines Anwärterlehrgangszunächst, die grundlegenden regeltechnischen und methodischen Fähigkeiten zu schärfen, so gewinnt das Thema Antizipation in der weiteren Qualifizierung doch schnell an Bedeutung.

Denn eine gute Spielleitung kommt ohne Antizipation nicht aus. Das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „vorwegnehmen“. Der „Pons“, das renommierte Wörterbuch Latein – Deutsch, übersetzt es auch mit „eine Vorstellung haben“, was es im Fußball noch besser trifft. Erfahrene Schiris haben in vielen Spielsituationen eine Vorstellung davon, was schon im nächsten Moment oder auch im weiteren Spielverlauf auf sie zukommen kann.

Was damit gemeint ist, beschreibt der DFB-Lehrbrief 113 unter anderem in mehreren Spielsituationen und der entsprechenden Folge daraus für die Unparteiischen.

BEISPIEL 1

Mannschaft A schießt kurz vor Spielende den Anschlusstreffer zum 1:2. Um die Chance auf den Ausgleich zu wahren, versucht der Torschütze, den Ball schnell aus dem Tor holen. Der Torwart will das verhindern und hält den Ball fest. Es folgt ein Gerangel um den Ball, das in einer Rudelbildung ausartet.

Antizipation

Immer wenn der Spielstand knapp ist und die Partie sich dem Ende zuneigt, droht verstärkt ein solches Konfliktpotential. Also bereits bei der Entwicklung einer Chance zum Anschlussstor für die zurückliegende Mannschaft näher als üblich Richtung Tor bewegen. Wenn der Treffer tatsächlich fällt, nicht stehenbleiben und zur Mitte zeigen, sondern durchlaufen, um sofort am potenziellen Tatort präsent zu sein. Auch die Gefahr einer unübersichtlichen Rudelbildung wird dadurch reduziert. Regeltechnischer Hinweis: Der Angreifer ist nach einem eigenen Tor nicht befugt, den Ball aufzunehmen. Das Spiel wird mit einem Anstoß fortgesetzt, entsprechend ist die Mannschaft des Torwarts zum Ballbesitz berechtigt. Lässt sich der Torwart zu viel Zeit, ist einzig der Schiedsrichter gefordert, situationgemäß einzugreifen.

BEISPIEL 2

In der zweiten Halbzeit bekommt die Heimelf beim Stand von 0:1 in mehreren Situationen den geforderten Strafstoß nicht zugesprochen.

Antizipation

Hier sind vor allem zwei Szenarien antizipierbar: Einerseits könnte sich die Unzufriedenheit der Heimmannschaft in noch vehementerem Reklamieren widerspiegeln; andererseits – und darauf sollte der Fokus des Unparteiischen liegen – wächst die Gefahr, dass bei jeder möglichen und auch unmöglichen Situation ver-

sucht wird, „endlich“ den angeblich längst fälligen Strafstoß zu bekommen. Der mentale Druck auf den Unparteiischen nimmt zu, die „Schwalben“-Versuche auch. Um dennoch die Ruhe zu bewahren, ist das Vorausdenken solcher Szenarien genauso wichtig wie eine hohe Präsenz und Spielnähe, damit überzeugend entschieden werden kann.

BEISPIEL 3

In der 80. Minute geht die Heimmannschaft 1:0 in Führung. Der Gästetrainer wechselt daraufhin drei neue Spieler ein.

Antizipation

80 Minuten lang ist wenig passiert, die Teams haben sich mehr oder weniger neutralisiert. Durch das Tor ändert sich der Spielcharakter komplett. Die Heimmannschaft will die Führung nun über die Zeit bringen, die Gäste wollen mit voller Power den Ausgleich erzielen und spielen mit ihren eingewechselten Akteuren verstärkt nach vorn. Auf der anderen Seite entstehen Räume für das Konterspiel. Dadurch können zum Beispiel Notbremsen-Situationen auftreten. Das Spiel wird hektischer, wilder, der Schiri muss all das voraussehen und Lösungen für knifflige Situationen parat haben.

BEISPIEL 4

Kurz vor Spielende will die knapp in Führung liegende Mannschaft Zeit von der Uhr nehmen, indem sie versucht, den Ball so lange wie möglich an der gegnerischen Eckfahne im Besitz zu behalten oder wenigstens eine Ecke herauszuholen. Der Gegner wird alles tun, um wenigstens noch einen Angriff starten zu können.

Antizipation

Mit dem Entstehen einer solchen Situation muss der Schiedsrichter gegen Spielende immer rechnen. Um schnell eingreifen zu können, ist eine rasche Tatortpräsenz unabdingbar. Der Raum an der Eckfahne ist eng und unübersichtlich. Hinzu kommen die Emotionalität und womöglich auch der Frust der zurückliegenden Mannschaft. In jedem Moment ist mit einem überhartem Einsteigen oder einer Unsportlichkeit zu rechnen. Auf jeden Fall muss hier auf eine großzügige Linie verzichtet und jegliche Gelegenheit für einen Pfiff genutzt werden.

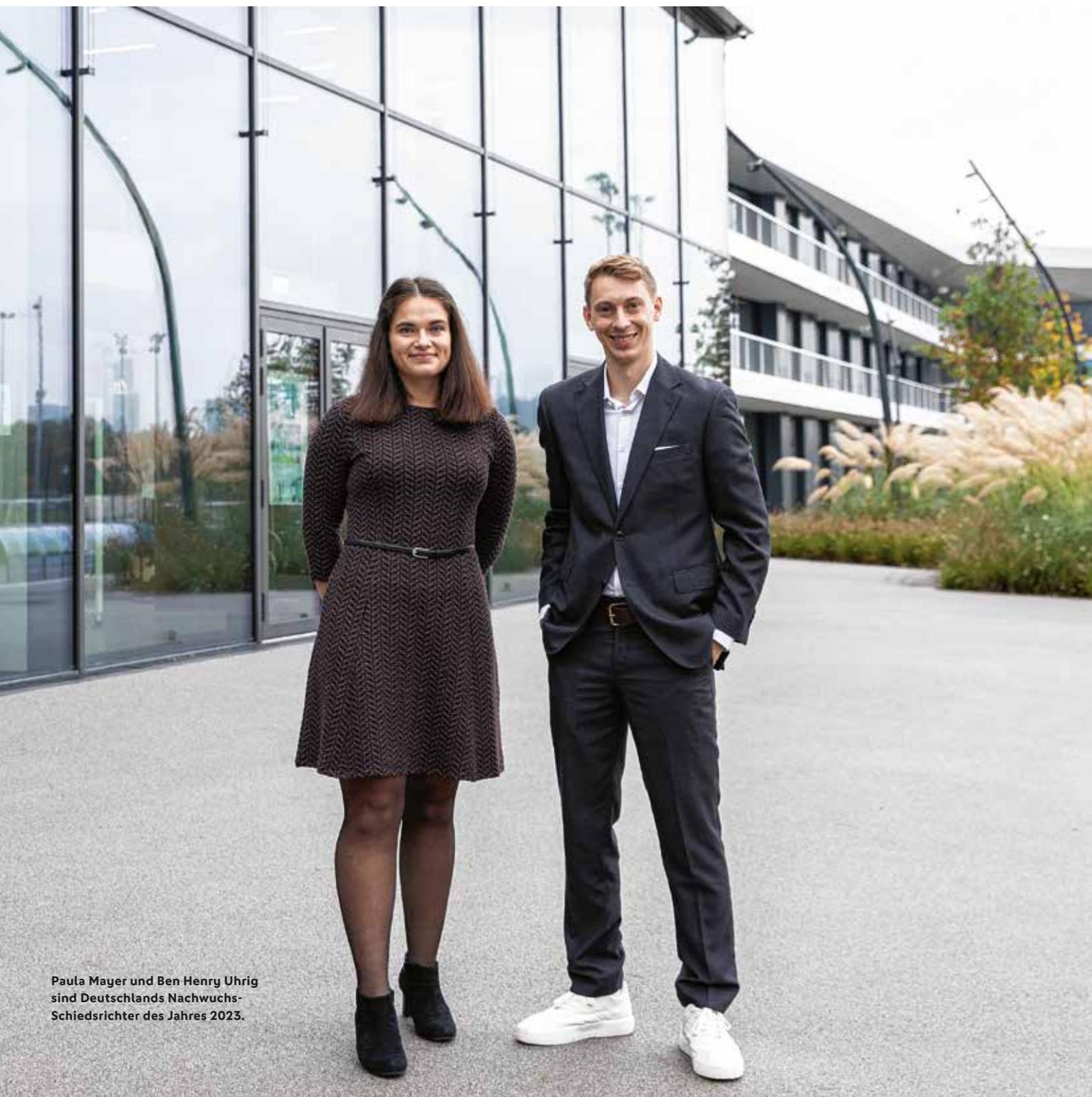
Die Szenarien zum Thema Antizipation sind nahezu unbegrenzt. Die ausgewählten Situationen unterstreichen exemplarisch die Bedeutung dieses Themas. Ohne eine geschärfte Antizipationsfähigkeit wird eine gute Spielleitung kaum gelingen. Gewisse Erfahrungswerte und eine gute Präsenz helfen ganz sicher, immer wiederkehrende Situationen vorauszuahnen und entsprechend zu regeln.

Zudem lassen sich manche Gesichtspunkte auch gezielt trainieren. Der DFB-Lehrbrief 113 setzt genau an dieser Stelle an.

TEXT Axel Martin

FOTO Imago/Team 2

AUSGEZEIC NACHWUC



Paula Mayer und Ben Henry Uhrig
sind Deutschlands Nachwuchs-
Schiedsrichter des Jahres 2023.

HNETER HS

Zum zweiten Mal wurden auf dem DFB-Campus die besten Nachwuchs-Schiedsrichter des Jahres ausgezeichnet, dieses Mal waren das Ben Henry Uhrig (Hamburg) und Paula Mayer (Saarland). DFB-Präsident Bernd Neuendorf und der dreimalige Weltschiedsrichter Dr. Markus Merk nahmen die Ehrung vor.

Gerade einmal 23 Jahre alt ist Ben Henry Uhrig. Er kommt aus Hamburg, pfeift dort für den SC Egenbüttel. Schon mit 14 Jahren kam er zur Schiedsrichterei, hat es zwischenzeitlich als Referee bis in die A-Junioren-Bundesliga geschafft. In dieser Spielklasse hat er in der zurückliegenden Saison den größtmöglichen Erfolg geschafft: Er leitete das Finale um die Deutsche Meisterschaft zwischen den U19-Teams des 1. FSV Mainz 05 und Borussia Dortmund. 16.000 Zuschauer waren in der Mainzer Bundesliga-Arena dabei, mit 4:2 setzten sich die Gastgeber am Ende nach einem spektakulären Spiel inklusive Verlängerung durch.

„Ich hatte Ben Henry Uhrig vorher gar nicht gekannt“, erzählt Dr. Markus Merk, der die Auszeichnung Nachwuchs-Schiri des Jahres durch die gemeinsame Stiftung mit seiner Frau ins Leben gerufen hat. Uhrigs Spielleitung beim Finale sei außergewöhnlich gewesen: „Sie war mutig, ohne übertriebene Gestik traf Ben Henry ganz klare Entscheidungen. Mit seiner natürlichen Begabung hat er die Leute alle auf seine Seite gebracht. Seine Schiedsrichterleistung an diesem Tag war ein Statement, und sein Engagement außerhalb des Spielfeldes ist mehr als bemerkenswert“, sagt Markus Merk, der zusammen mit seiner Frau Sabine im August 2021 eine Treuhandstiftung unter dem Dach der Sepp-Herberger-Stiftung

des DFB eingerichtet hat. „Ich bin sehr bewegt, diese Würdigung bedeutet mir sehr viel“, sagte Uhrig, nachdem ihm Markus Merk die Trophäe für den 1. Platz überreichte.

HOBBY MIT LERNEFFEKT

Bei den weiblichen Unparteiischen wurde in diesem Jahr Paula Mayer aus dem Saarland als beste Nachwuchs-Schiedsrichterin Deutschlands ausgezeichnet. Bereits sechs Jahre nach ihrer Schiri-Ausbildung leitet sie heute Spiele in der 2. Frauen-Bundesliga. „Ich bin selbstbewusster und kritikfähiger geworden, stehe für mich selbst ein und kann besser mit Konflikten umgehen“, betont die Preisträgerin, wie sehr der Schiri-Job die Persönlichkeit formt. Mittlerweile pfeift sie im Verband in der höchsten Liga, der Saarlandliga, mit dem Ziel Herren-Oberliga.

Es war das zweite Jahr in Folge, dass die Dr. Markus und Sabine Merk-Stiftung insgesamt fünf Preise an besonders talentierte Nachwuchsschiris verlieh. Neben der sportlichen Leistung spielte auch das soziale Engagement bei der Auswahl der Gewinner eine wichtige Rolle.

TEXT Thomas Hackbarth

FOTO Yuliia Perekopaiko/DFB

DIE WEITEREN PREISTRÄGER

Der zweite Preis bei den männlichen Talenten ging in diesem Jahr an Lennart Kernchen (Niedersächsischer Fußballverband). Dr. Felix Brych, selbst zweimaliger Weltschiedsrichter, übernahm persönlich die Laudatio. Lutz Meyersieck (Fußball-Verband Mittelrhein) ist der dritte und mit seinen inzwischen 22 Jahren auch jüngste Preisträger. Der 1. DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann würdigte

besonders sein persönliches Engagement auch neben dem Fußballplatz. Die Auszeichnung „Der BeMERKenswerte Weg“ ging an Kenth Joite, der trotz seines Herzfehlers seit fast 20 Jahren Spiele leitet. 2011 endete der Traum, mittels einer Herzoperation wieder vollständig zu genesen, doch Joite hat nie daran gedacht, als Schiedsrichter aufzuhören.

1



1_Der aktuelle Regel-Test hat den Ort der Spielfortsetzung als Themenschwerpunkt.

DA GEHT'S WEITER!

Die Regelfragen von DFB-Lehrwart Lutz Wagner beziehen sich dieses Mal vor allem auf den genauen Ort der Spielfortsetzung. Zudem geht es um vier aktuelle Fälle aus dem Profi- und Amateurfußball.

SITUATION 1

Ein Ordner betritt an der Eckfahne das Spielfeld, um einen Gegenstand vom Rasen zu holen. Er behindert dabei einen Spieler, sodass dieser den Ball verliert. Daraufhin versetzt der Spieler dem Ordner einen Schlag gegen den Kopf. Beim Pfiff des Schiedsrichters befindet sich der Ball inzwischen nach einem weiten Abschlag des Torhüters auf dem Weg zum Mittelkreis. Der Schiedsrichter verweist den Spieler des Feldes und den Ordner aus dem Innenraum. Wie und wo wird das Spiel fortgesetzt?

SITUATION 2

Nach einem rücksichtslosen Tritt entscheidet der Schiedsrichter auf Vorteil, da die Mannschaft in Ballbesitz bleibt und den aussichtsreichen Angriff bis zum Torabschluss fortsetzen kann. Wie entscheidet er bei der nächsten Spielunterbrechung in Bezug auf die Disziplinarmaßnahme?

SITUATION 3

Im Strafraum prallt der Ball vom Fuß des Verteidigers zum eng am Körper angelegten Arm des Angreifers. Von diesem springt der Ball zum neben ihm stehenden Mitspieler, der ihn direkt mit dem Fuß ins Tor schießen kann. Entscheidung?

SITUATION 4

Ein Angreifer verlässt das Spielfeld über die Torlinie, um sich einer Abseitsposition zu entziehen. Als der Ball vom Verteidiger im Strafraum gespielt wird, läuft der Angreifer auf das Feld und spielt den Ball mit dem Fuß. Entscheidung?

SITUATION 5

Ein Angreifer befindet sich knapp hinter der Mittellinie in einer Abseitsposition. Als der Ball von einem Mitspieler in seine Richtung gespielt wird, fängt ein Gegenspieler den Ball an der Mittellinie absichtlich mit der Hand ab. Entscheidung durch den Schiedsrichter?

SITUATION 6

Auf der rechten Angriffsseite grätscht der Abwehrspieler mit hoher Intensität und offener Sohle gesundheitsgefährdend in seinen Gegner. Er trifft nicht den Ball, sondern den Gegner oberhalb des Knöchels. Der Schiedsrichter lässt Vorteil laufen, da es für ihn ein verwarnungswürdiges Foul war. Der Angreifer bleibt liegen und der Ball gelangt in den Strafraum. Der zuvor foulende Spieler läuft zum Ball und schießt diesen vom Strafraum-

eck nach vorne weg. Jetzt unterbricht der Schiedsrichter wegen der Verletzung des Angreifers das Spiel an der Mittellinie. Nach Rücksprache mit seinem Schiedsrichter-Assistenten, der das Vergehen eindeutig wahrgenommen hat, entscheidet er auf Feldverweis für den Abwehrspieler. Wie und wo ist das Spiel fortzusetzen?

SITUATION 7

Ein Angreifer läuft mit dem Ball am Fuß allein in Richtung gegnerisches Tor und wird vom Torhüter vor dem Strafraum durch ein Bein stellen zu Fall gebracht. Der Schiri unterbricht das Spiel. Bevor er jedoch mit dem Aussprechen einer persönlichen Strafe beginnen kann, wird der Freistoß vom Angreifer schnell ausgeführt. Ein Mitspieler kann den Ball ins Tor schießen. Entscheidung des Schiedsrichters?

SITUATION 8

Strafstoß: Der Schiedsrichter gibt mit Pfiff den Ball frei. Als der Schütze losläuft, sieht der Schiedsrichter, dass ein Angreifer seinem neben ihm stehenden Gegner einen Schlag gegen den Kopf versetzt. Er stoppt die Ausführung. Wie ist die weitere Vorgangsweise?

SITUATION 9

Ein Ordner steht neben dem Tor der Heimmannschaft. Als der Ball klar in Richtung Tor rollt, läuft er auf das Spielfeld und will den Ball wegschießen. Der Ball rollt trotz leichtem Fußkontakt ins Tor. Entscheidung?

SITUATION 10

Vor der Ausführung eines Freistoßes in der Nähe der Eckfahne stehen drei Spieler des Gastvereins unmittelbar im Aufwärmbereich seitlich des Tores. Der Schiedsrichter hört deutlich eine Beleidigung, kann diese aber keinem der drei Spieler zuordnen. Er befragt daraufhin den Trainer dieser Mannschaft, der jedoch nichts mitbekommen haben will. Daraufhin schließt der Schiedsrichter den Trainer mit Roter Karte aus, da er den Täter nicht eruieren kann. Ist dies die korrekte Vorgehensweise?

SITUATION 11

Ein Spieler läuft vom Spielfeld und versetzt einem Ordner vor der Absperrung einen heftigen Schlag gegen die Brust, da er sich von diesem beleidigt fühlt. Der Schiedsrichter sieht den Vorfall und unterbricht das Spiel, als der Ball vom Gastverein nahe der Mittellinie gespielt wird. Er schließt den Spieler aus. Wo und wie setzt er das Spiel fort?

SITUATION 12

Indirekter Freistoß am Teilkreis vor dem Strafraum. Der Angreifer schießt den Ball auf das Tor, ein auf der Torlinie stehender Verteidiger wehrt den Ball durch ein strafbares Handspiel zunächst ab. Der Ball prallt an den Pfosten und von dort doch noch ins Tor. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 13

Ein Spieler steht circa 10 Meter in der gegnerischen Hälfte im Abseits. Als der Ball in seine Richtung gespielt wird, läuft er aus der Abseitsposition zurück in die eigene Hälfte und spielt dort den Ball. Der Schiedsrichter-Assistent entscheidet sofort auf Abseits und der Schiedsrichter verhängt einen indirekten Freistoß. Wo wird das Spiel fortgesetzt?

SITUATION 14

Ein ausgewechselter Spieler der Heimmannschaft und ein verletzungsbedingt behandelter Mitspieler schlagen sich vor der eigenen Bank außerhalb des Spielfelds, während der Ball gerade vom Torwart der Heimmannschaft im eigenen Torraum in den Händen gehalten wird. Der Schiedsrichter unterbricht das Spiel. Wie muss er nun entscheiden und wo wird das Spiel fortgesetzt?

SITUATION 15

Ein Angreifer schießt den Ball in Richtung Tor und trifft den im Strafraum stehenden Schiedsrichter. Von diesem prallt der Ball ab und gelangt neben dem Tor über die Torlinie aus dem Spielfeld. Wie wird das Spiel fortgesetzt?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Schiedsrichter-Ball mit dem Torhüter im Strafraum. Da die letzte Berührung mit dem Ball durch den Torwart in seinem eigenen Strafraum erfolgte, wird der Schiedsrichter-Ball mit dem Torwart eben dort ausgeführt.

2: Verwarnung. Der Spieler wird trotz Vorteil-Anwendung verwarnet, da es sich nicht um ein taktisches Foulspiel handelte. Wenn das Foulspiel aufgrund der Schwere eine Verwarnung erfordert, kann die Persönliche Strafe nicht reduziert werden.



2_ Wer die Bundesliga verfolgt, wird sich bei Situation 6 an das Foul von Gladbachs Manu Kone im Spiel gegen den 1. FC Köln erinnern.

3: Tor, Anstoß (kein strafbares Handspiel). Nur wenn nach einem nicht strafbaren Handspiel durch diesen Spieler direkt ein Tor erzielt wird, darf dieses nicht anerkannt werden. Hier aber kommt der Ball zu einem weiteren Mitspieler, deshalb ist es keine direkte bzw. unmittelbare Torerzielung.

4: Direkter Freistoß, wo der Ball gespielt wurde, Verwarnung des Angreifers. In dem Moment, in dem der Verteidiger den Ball kontrolliert spielt, handelt es sich nicht mehr um ein Aufleben der Abseitsposition, sondern um ein unerlaubtes Betreten des Spielfelds.

5: Direkter Freistoß, keine Persönliche Strafe. Durch das Handspiel wird kein aussichtsreicher Angriff und auch keine klare Torchance verhindert, da der Spieler ohnehin im Abseits gewesen wäre. Da das Handspiel aber vor der Wirksamkeit der Abseitsposition erfolgt, ist die Spielfortsetzung ein direkter Freistoß für den Angreifer.

6: Indirekter Freistoß dort, wo der dann des Feldes zu verweisende Spieler nochmals ins Spiel eingegriffen hat.

7: Tor, Anstoß, Verwarnung. Da es sich hier um einen sogenannten „Quick Free Kick“ handelt, wird die Persönliche Strafe reduziert. Der Torhüter erhält nur noch die Gelbe statt der Roten Karte, die er eigentlich für die Verhinderung einer klaren Torchance gesehen hätte.

8: Wiederholung des Strafstoßes, Feldverweis. Da der Ball noch nicht im Spiel war, muss der Strafstoß wiederholt werden. Der Spieler ist unabhängig davon des Feldes zu verweisen.

9: Anstoß, Verweis des Ordners aus dem Innenraum. Mittlerweile ist die Vorteil-Anwendung auch bei Vergehen durch Drittpersonen möglich, deshalb ist das Tor anzuerkennen.

10: Nein. Da es sich hier nicht um ein Vergehen in unmittelbarer Nähe der Coachingzone handelt, kann der Trainer nicht in Haftung für nicht eruierbare Spieler genommen werden.

11: Indirekter Freistoß, wo der Spieler das Spielfeld verlassen hat (Außenlinie), Feldverweis. Da der Schiedsrichter wahrnimmt, dass der Spieler in unsportlicher Absicht unerlaubt das Spielfeld verlässt, ist dies

entscheidend für die Spielfortsetzung indirekter Freistoß.

12: Anstoß; keine Persönliche Strafe. Aus einem indirekten Freistoß kann kein gültiges Tor erzielt werden – daher liegt hier keine Torverhinderung vor und das Handspiel ist nicht mit einer Persönlichen Strafe zu ahnden.

13: Indirekter Freistoß dort, wo der Spieler den Ball angenommen hat. Da der Ort des Spieleingriffs in der eigenen Hälfte ist, erfolgt auch dort die Spielfortsetzung.

14: Indirekter Freistoß auf der Seitenlinie, zwei Rote Karten mit Innenraumverweis.

Bei Vergehen eines Spielers gegen einen Mitspieler außerhalb des Spielfelds gibt es den Indirekten Freistoß an der Stelle auf der Begrenzungslinie, die dem Vergehen am nächsten ist.

15: Abstoß. Durch die Berührung des Schiedsrichters wird weder ein Tor erzielt noch ein vielversprechender Angriff eingeleitet, und es erfolgt auch kein Ballbesitzwechsel bei im Spiel bleibendem Ball. Somit kann es keinen Schiedsrichter-Ball geben.

FOTOS (1) Imago/Langer, (2) Imago/Nordphoto

AUS DEN VERBÄNDEN

SACHSEN



Austausch über Grenzen

Die Kombination aus Brücken- und Feiertag ermöglichte den sächsisch-thüringisch-südmährischen Coaching-Schiris einen mehrtägigen gemeinsamen Aufenthalt in Zinnwald. Aus den beiden Nachbarländern kamen Jakub Wencl, Radek Babicek, Leon Metz, Jan Vogt sowie die beiden Gastreferenten Radek Kocian und Sandy Hoffmann zu Besuch. Während der eine interessante Szenen aus Tschechiens Eliteliga präsentierte, gab der andere spannende Impulse zum Thema „Persönlichkeit“ an die jungen Talente weiter. Am Ende einer intensiven Lauf- und Sprinteinheit auf den Kahleberg gab es dort nicht nur einen wunderbaren Ausblick über das Erzgebirge, sondern auch einen Regeltest, der unter hoher Pulsfrequenz und Zeitdruck absolviert werden musste. Der gemeinsame Lehrgang hat einmal mehr bewiesen, dass der Fußball über Grenzen hinweg verbindet – egal, wie herausfordernd die Zeiten sind.

TEXT Lars Albert

SCHLESWIG-HOLSTEIN



Coaching-Zone versus Schiri-Kabine

In Jevenstedt kamen rund 130 Fußballbegeisterte zu einer bis dahin einmaligen Veranstaltung des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbandes zusammen. Unter dem Titel „Coaching-Zone versus Schiri-Kabine“ veranstaltete die Initiative „Schiri Insights“ einen Abend zum Miteinander von Trainern und Schiris. Zunächst hielt DFB-Lehrwart Lutz Wagner einen Vortrag, in dem er klarmachte, dass nicht nur die richtige Entscheidung zählt, sondern es auch auf das Wie ankommt. Als Beispiel nannte er die beiden Spitzenschiedsrichter Deniz Aytekin und Felix Brych, die nicht die wenigsten Fehler machten, aber die höchste Akzeptanz für ihre Entscheidungen hätten. Anschließend gab es eine Podiumsdiskussion mit Vertretern des Schiriwesens und Landesliga-Trainer Hans-Hermann Lausen („Kommunikation auf Augenhöhe und auch mal Fünfe gerade sein lassen, das fehlt mir manchmal.“).

TEXT Dajinder Pabla

THÜRINGEN



Podcast ergänzt Newsletter

Im Thüringer Fußball-Verband (TFV) wurde im Rahmen verschiedener Aktionen zum „Jahr der Schiris“ erstmals ein Podcast über das Schiedsrichterwesen aufgezeichnet. Mit dem Titel „Liebe den Sport. Leite das Spiel.“ wurde der Leitsatz des DFB aufgenommen. In dem Podcast werden aktuelle Entwicklungen bei der Schiri-Gewinnung und -Erhaltung im Verband beleuchtet. Außerdem geht es beispielsweise um die Betreuung der Unparteiischen bei Spielen und in den Schiedsrichtergruppen der Vereine. Der Podcast ergänzt den Newsletter „Anpiff“, den der Verband bereits seit 2022 herausgibt. Er soll allen am Fußball Beteiligten Einblicke in das Hobby Schiedsrichter vermitteln. Der abgedruckte QR-Code führt direkt zu der 73-minütigen Podcast-Folge.

TEXT Karsten Krause



DFB



Verabschiedung verdienter Funktionäre

Im Rahmen der Tagung der Verbands-Obleute und -Lehrwarte am DFB-Campus wurden zwei langjährige Funktionäre offiziell verabschiedet: Norbert Richter war seit 1997 in verschiedenen Funktionen auf Kreis- und Bezirksebene tätig, bevor er im Jahr 2011 den Lehrwart-Posten im Schleswig-Holsteinischen Fußballverband (SHFV) antrat. Im Jahr 2019 übernahm er für vier Jahre den Vorsitz des Gremiums. Dem Fußball bleibt er auch zukünftig erhalten: Seit 2022 ist Richter Vizepräsident im geschäftsführenden Präsidium des Verbandes und dort für die Themen Schiedsrichter und Qualifizierung verantwortlich. Ebenfalls mehr als zwei Jahrzehnte lang war Andreas Klopfer ehrenamtlich im Südbadischen Fußballverband tätig: 21 Jahre lang als Lehrwart, davon 18 Jahre als Verbandslehrwart.

TEXT David Bittner



1_Von links: Der Schiedsrichter-ausschuss-Vorsitzende Udo Penßler-Beyer bei der Verabschiedung von Norbert Richter und Andreas Klopfer zusammen mit DFB-Lehrwart Lutz Wagner.



2_Junge Referees aus Sachsen, Thüringen und Tschechien beim gemeinsamen Lehrgang.

ZUR RECHTEN ZEIT AM RECHTEN ORT

Im Ernstfall ist oft schnelle Hilfe gefragt. Unsere Schluss-Geschichte dieser Ausgabe ist die von Schiedsrichter Patrick Holz, der im entscheidenden Moment richtig handelte.

Wenn ein Schiedsrichter auch nach dem Spiel noch im Mittelpunkt steht, hat das normalerweise mit umstrittenen Entscheidungen zu tun. In dem Fall von Patrick Holz jedoch nicht: Er war im Regionalliga-Spiel zwischen dem 1. FC Bocholt und Alemannia Aachen einem Spieler zur Hilfe geeilt, der bewusstlos zusammengebrochen war.

Was war passiert? In der 2. Spielminute war der Bocholter Spieler Marvin Lorch aus kurzer Distanz vom Ball am Kopf getroffen worden und sofort bewusstlos zu Boden gegangen. Das bemerkte Schiri Patrick Holz, der dem Spieler sofort Erste Hilfe leistete. Er brachte ihn in die stabile Seitenlage und zog ihm die Zunge aus dem Rachen – auf diese Weise rettete er ihn vor dem Ersticken.

„Der Spieler war ganz untypisch hingefallen, ohne jegliche Körperspannung, sondern wie ein nasser Sack. Mir war sofort klar, dass ich da jetzt sofort hinlaufen und womöglich helfen muss“, berichtete Holz nach dem Spiel. Rund 30 Sekunden habe sein Einsatz gedauert. „Ich habe die Teamärzte herangewunken, die dann die Versorgung des Spielers übernommen haben. Das hat dann noch mal zwei Minuten gedauert, dann stand der Spieler wieder, ist nach draußen gegangen, um sich noch einmal checken zu lassen – und hat dann weitergespielt.“ Marvin Lorch bereitete in der zweiten Halbzeit sogar noch ein Tor vor, am Ende siegte sein Team mit 3:0.

Nach dem Spiel bedankte sich Marvin Lorch bei seinem Ersthelfer. „Er kam nach dem Abpfiff direkt zu mir und wir haben uns umarmt“, erzählt Patrick Holz, der aufgrund seines Berufs als Polizeikommissar häufiger mit vergleichbaren Situationen zu tun hat. „Wir bekommen regelmäßig Schulungen in Erster Hilfe – von daher habe ich mich in dem Moment, als das passiert ist, sicher gefühlt.“ Für die Bocholter war Patrick Holz an dem Tag ein „Man of the Match“ – und das ganz losgelöst von seinen Entscheidungen als Schiedsrichter.



TEXT David Bittner, Heiko Buschmann

FOTO Imago/Michael Ketzler

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund e. V.
DFB-Campus
Kennedyallee 274
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Steffen Simon

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Michael Herz, Gereon Tönnihsen

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Norbert Bause, Heiko Buschmann, Alex Feuerherdt, Thomas Hackbarth, David Hennig, Axel Martin, Dr. Hilko Paulsen, Bernd Peters, Georg Schalk, Lutz Wagner

BILDNACHWEIS

David Bittner, Imago, Getty Images, Christian Kaufmann, Yuliia Perekopaiko/DFB

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

www.blauer-engel.de/uz195



ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz



Fairness und Respekt – auch in diesem Jahr **kein Schnee von gestern.**



Liebe Schiris, das „Jahr der Schiris“ ist gerade erst vergangen. Doch Themen wie Fairness auf dem Platz und Respekt gegenüber den Schiris, die das Spiel erst möglich machen, bleiben. Als Euer Partner werden wir uns daher auch im neuen Jahr mit voller Kraft für Euch einsetzen. Denn: Ohne Schiris fehlt uns was.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was